

Halbjahresfinanzbericht



2012

Geschäftsentwicklung im Überblick

Geschäftsentwicklung im Überblick

	30.06.2012	31.12.2011	Veränderung
	Mio. Euro	Mio. Euro	% ¹
Kennzahlen			
Bilanzsumme	38.720	38.840	- 0,3
Kundenkredite	26.989	26.830	0,6
Kundeneinlagen	19.681	19.301	2,0
Bilanzielles Eigenkapital	1.674	1.701	-1,6

	30.06.2012	30.06.2011	Veränderung
	Mio. Euro	Mio. Euro	% ¹
Ertragsentwicklung			
Zinsüberschuss	343,1	320,9	6,9
Provisionsüberschuss	50,6	58,5	- 13,5
Verwaltungsaufwand	- 245,6	- 219,5	11,9
Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge	132,8	160,2	- 17,1
Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen			
für das Kundenkreditgeschäft ²	- 38,5	- 33,5	14,8
für Finanzinstrumente und Beteiligungen ²	- 53,6	- 61,8	- 13,3
Jahresüberschuss nach Steuern	23,5	23,5	0,3

1) Abweichungen aufgrund von Rundungsdifferenzen

2) Beinhaltet Pauschalwertberichtigungen bzw. Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB

Inhalt

Zwischenlagebericht	Geschäft und Rahmenbedingungen	5
	Privatkunden	8
	Standesorganisationen, institutionelle Kunden und Firmenkunden	10
	Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	11
	Nachtragsbericht	15
	Risikobericht	16
	Ausblick	30

Zwischenabschluss	Bilanz	34
	Gewinn- und Verlustrechnung	36
	Anhang	37

Bescheinigungen	Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht	58
	Versicherung der gesetzlichen Vertreter	59

Daten zur Bank	Standorte	61
	Übersicht Standorte	66

Zwischenlagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen	5
Privatkunden	8
Standesorganisationen, institutionelle Kunden und Firmenkunden	10
Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	11
Nachtragsbericht	15
Risikobericht	16
Ausblick	30

Geschäft und Rahmenbedingungen

Anhaltende EU-Schuldenkrise prägt gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im ersten Halbjahr 2012 waren die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen außerhalb des Kerngeschäfts der apoBank unverändert schwierig. Maßgeblich hierfür war vor allem die anhaltende EU-Schuldenkrise sowie die Tatsache, dass auf politischer Ebene keine abschließend überzeugenden Lösungen für die wirtschaftlichen Schief-lagen der bereits vom Kapitalmarkt abgeschnittenen bzw. hiervon bedrohten Ländern der in Europa im Fokus stehenden Staaten gefunden wurden. Dies führte dazu, dass die Entwicklungen an den Finanzmärkten sehr volatil und oftmals losgelöst von tendenziell stabilen realwirtschaftlichen Entwicklungen waren.

Weltkonjunktur trotz europäischer Schuldenkrise noch mit leichtem Wachstum

Die Weltkonjunktur ist entgegen den ursprünglichen Erwartungen zunächst positiv in das Jahr 2012 gestartet. Im ersten Quartal wuchs die Wirtschaft in den OECD-Ländern um 0,4%. Seit dem Frühjahr belasteten jedoch die bestehenden Unsicherheiten über den weiteren Verlauf der EU-Schuldenkrise auch die Realwirtschaft. Nach Einschätzungen der apoBank hat sich die zunächst erfreuliche Entwicklung der Weltkonjunktur im zweiten Quartal daher wieder etwas abgeschwächt.

Das Wirtschaftswachstum Deutschlands lag im ersten Quartal mit 0,5% geringfügig über dem OECD-Durchschnitt. Positiv für die Konjunktur hierzulande war der überraschend gute Verlauf des Exports. Auch der heimische Arbeitsmarkt hat sich weiter erfreulich gut entwickelt und zur Stabilisierung des Binnenkonsums beigetragen.

Entwicklung relevanter Immobilienmärkte weiter uneinheitlich

Die internationalen Immobilienmärkte, die für die Performance der mit Immobilienkrediten besicherten Wertpapiere maßgeblich sind, entwickelten sich in der ersten Jahreshälfte sehr uneinheitlich: Für den US-amerikanischen Wohnimmobilienmarkt wiesen die Indizes leicht positive Tendenzen auf. Aus Sicht der apoBank bestätigt diese Entwicklung, dass die Preise am US-amerikanischen Wohnimmobilienmarkt einen Boden gefunden haben. Der Markt für Wohnimmobilien in Spanien war im ersten Halbjahr 2012 nach wie vor von Überangeboten und einer wachsenden Zahl zahlungsunfähiger Darlehensnehmer geprägt. Entsprechend hat sich die abwärtsgerichtete Preisentwicklung bei spanischen Wohnimmobilien fortgesetzt. Die Preise für britische Wohn- und Gewerbeimmobilien blieben nach Einschätzungen der Bank im ersten Halbjahr im Wesentlichen unverändert.

Politische Entscheidungen zur EU-Schuldenkrise im Fokus der Finanzmärkte

Zur mittelfristigen Beruhigung der Finanzmärkte hat die Europäische Zentralbank (EZB) die Banken der Euro-Zone im Januar 2012 über einen zweiten Tender, der eine dreijährige Laufzeit aufwies, mit zusätzlicher Liquidität versorgt. Das hat die Märkte im ersten Quartal positiv beeinflusst und dazu beigetragen, dass beispielsweise die Renditen von Staatsanleihen der europäischen Peripheriestaaten zunächst rückläufig waren. Bereits im April 2012 ließ die positive Wirkung der zusätzlich bereitgestellten Liquidität jedoch nach und die Probleme um die Regierungsbildung in Griechenland und die Banken in Spanien rückten in den Fokus der Finanzmärkte.

Entsprechend wurden wiederum Bundesanleihen verstärkt nachgefragt, was zu rückläufigen Renditen führte. Die Renditen der Staatsanleihen europäischer Peripheriestaaten stiegen im Gegenzug deutlich an. Die Renditen von Bankanleihen orientierten sich im ersten Halbjahr stark an den Renditeforderungen der Investoren gegenüber dem Heimatland der jeweiligen Bank. So richteten sich beispielsweise die Renditen von Anleihen spanischer Großbanken stärker an denen spanischer Staatsanleihen aus als an der individuellen Situation des jeweiligen Emittenten.

Auch die Entwicklung des Euro spiegelte die Unsicherheiten um die zu treffenden politischen Entscheidungen und eine mögliche Lösung für die Schuldenkrise wider. Wurde der Euro zunächst von den Maßnahmen der EZB gestützt, so gab er insbesondere im zweiten Quartal deutlich nach. Mit 1,26 US-Dollar lag er zum Ende des ersten Halbjahres 2012 schließlich unter der Marke zum Jahresende 2011.

Die internationalen Aktienmärkte zeichneten sich im ersten Halbjahr 2012 durch eine hohe Schwankungsbreite aus. Neben der grundsätzlich erhöhten Volatilität war eine sehr heterogene Entwicklung der einzelnen nationalen Indizes zu beobachten. Auch in der Kursentwicklung der Aktien wirkten sich die Probleme der jeweiligen Länder aus. Innerhalb der größeren europäischen Volkswirtschaften war der spanische Aktienmarkt mit einem Rückgang von 17% besonders betroffen. Mit einem Minus von 2% fiel der Kursrückgang beim EURO STOXX 50 deutlich geringer aus. Der DAX hingegen konnte die ersten sechs Monate sogar mit einem Plus von fast 9% abschließen. Mit einem Zuwachs von knapp 11% führte der US-amerikanische S&P 500-Index die Rangliste an.

Entwicklungen im Gesundheitsmarkt

Leistungsausgaben der Krankenkassen

Aufgrund der positiven Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt konnte die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) in den letzten Quartalen eine positive Entwicklung ihrer Einnahmen verbuchen. Bereits 2011 hatten die Krankenkassen Überschüsse verzeichnet. Im ersten Quartal 2012 überstiegen die Einnahmen die Ausgaben um 1,5 Mrd. Euro. Bis Juni 2012 verfügten Krankenkassen und Gesundheitsfonds insgesamt über finanzielle Reserven in Höhe von 20 Mrd. Euro.

Neben steigenden Einnahmen trugen auch die politisch induzierten Sparbemühungen der vergangenen Jahre zum Finanzpolster der Krankenkassen bei. Diese konnten den Anstieg ihrer Leistungsausgaben im ersten Quartal 2012 auf 3,6% gegenüber dem Vorjahresquartal begrenzen. Gemäß den aktuellen Zahlen stiegen die Leistungsausgaben der Privaten Krankenversicherung (PKV) zuletzt ebenfalls weiter. Im Jahr 2011 lagen sie je Versichertem 2,9% über dem Vorjahresniveau.

Wirtschaftliche Lage der Apotheker

Infolge des 2011 in Kraft getretenen Arzneimittelmarktneuordnungsgesetzes (AMNOG) und der damit einhergehenden Sparmaßnahmen mussten Apotheken im vergangenen Jahr Ertragsrückgänge hinnehmen. Erste vorliegende Zahlen zeigen, dass Apotheken im Durchschnitt ein um 8,4% gesunkenes Betriebsergebnis gegenüber dem Vorjahr erzielten.

Insgesamt stiegen die Ausgaben der GKV für Arzneimittel im ersten Quartal 2012 gegenüber dem Vorjahresquartal um 3,7%. Die Ausgaben der PKV für Arzneimittel gingen 2011 um 2,2% zurück. Grund hierfür ist, dass die PKV von gesetzlichen Rabattregelungen profitierte, die zuvor nur der GKV zugutegekommen waren.

Für die Apotheken ergaben sich keine Verbesserungen – im Gegenteil: Die Einkaufskonditionen verschlechterten sich für sie durch die Umstellung der Großhandelsvergütung zum 1. Januar 2012, so dass von weiteren finanziellen Belastungen für Apotheken im ersten Halbjahr auszugehen ist.

Honorarentwicklung für Ärzte

Die Ausgaben der GKV für ärztliche Behandlung stiegen im ersten Quartal 2012 gegenüber dem Vorjahresquartal um 2,3%, u. a. aufgrund einer höheren Leistungsanspruchnahme. Die Ausgaben der PKV für ambulante ärztliche Leistungen sanken 2011 entgegen dem Trend der vorangegangenen Jahre leicht um 0,9%. Die PKV selbst geht dennoch auf lange Sicht von weiterhin steigenden Kosten aus.

Der positive Trend bei der Honorarentwicklung der vergangenen drei Jahre dürfte sich damit in moderater Höhe fortsetzen.

Bei der Ausgestaltung der Honorarverteilung haben die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) seit Januar 2012 mehr Spielraum auf regionaler Ebene. Hierdurch ergaben sich auch Möglichkeiten, Belastungen zu korrigieren, die mit der Honorarreform 2009 einhergegangen waren. Einige KVen haben bereits zum zweiten Quartal 2012 neue Honorarverteilungsmaßstäbe erlassen, andere werden voraussichtlich im Laufe des Jahres folgen. Hierdurch bedingt können sich auch im ersten Halbjahr 2012 erste Honorarverschiebungen zwischen einzelnen Fachrichtungen ergeben haben. Insgesamt werden die Auswirkungen frühestens 2013 zu beurteilen sein.

Honorarentwicklung für Zahnärzte

Die Ausgaben der GKV für zahnärztliche Behandlung stiegen im ersten Quartal 2012 gegenüber dem Vorjahresquartal um 3,0%. Dieser Anstieg ist ebenfalls einer höheren Leistungsanspruchnahme geschuldet. Die Ausgaben der PKV für zahnärztliche Leistungen stiegen 2011 um 7,3% gegenüber dem Vorjahr.

Insgesamt zeigte sich damit für die Zahnärzte weiterhin eine positive Honorarsituation. Im laufenden Geschäftsjahr ist infolge der Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) mit weiterem Wachstum zu rechnen.

Gesundheitsmarkt bleibt stabiler Wachstumsmarkt

Das Gesundheitswesen blieb auch im ersten Halbjahr 2012 ein Wachstumsmarkt. Die strukturellen Entwicklungen, die in den Vorjahren zu beobachten waren, setzten sich weiter fort. Sie werden zukünftig zu Veränderungen in den verschiedenen Versorgungsbereichen führen. Insgesamt geht die Bank weiterhin davon aus, dass der Gesundheitsmarkt ein stabiler Wachstumsmarkt bleibt.

Privatkunden

Wachstum im Kreditgeschäft

Das erste Halbjahr 2012 zeichnete sich durch ein stetiges Kreditwachstum aus. Diese Entwicklung belegt, dass die akademischen Heilberufsangehörigen gerade in der sich wandelnden Gesundheitsbranche der hohen Beratungskompetenz der apoBank in den Bereichen der Existenzgründungsfinanzierung, der Immobilienfinanzierung sowie der Investitionsfinanzierung und der Privatkredite vertrauen. Das Finanzierungs-Know-how der Bank, verbunden mit der Expertise im Gesundheitswesen, ist ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil, der sich in der hohen Kreditnachfrage widerspiegelt.

Die Kreditzusagen an Privatkunden lagen im ersten Halbjahr insgesamt bei 2,2 Mrd. Euro und damit auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums (30.06.2011: 2,2 Mrd. Euro). Hiervon entfielen rund 730 Mio. Euro auf den Bereich der Investitionsfinanzierungen und Privatkredite, die damit leicht rückläufig waren (30.06.2011: 796 Mio. Euro).

Bei den Immobilienfinanzierungen konnte die Bank trotz eines spürbaren Preiswettbewerbs in den ersten beiden Quartalen 2012 ein im Vergleich zum Vorjahr erhöhtes Neugeschäftsvolumen von 1,1 Mrd. Euro generieren (30.06.2011: 1,0 Mrd. Euro). Neben den öffentlichen Förderprogrammen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bzw. der Landesförderinstitute spielen, aufgrund des weiterhin niedrigen Zinsniveaus, u. a. apoFestzins-Darlehen eine zentrale Rolle in der Immobilienfinanzierung.

Rund 430 Mio. Euro der Kreditzusagen entfielen auf Existenzgründungen (30.06.2011: 434 Mio. Euro). Im Kontext der strukturellen Veränderungen im Gesundheitssektor geht die Bank tendenziell von einer weiter rückläufigen Entwicklung der Existenzgründungen im gesamten ambulanten Gesundheitsmarkt aus. Die stabile Neugeschäftsentwicklung im ersten Halbjahr belegt damit die hohe Nachfrage nach der spezialisierten Finanzierungsexpertise der apoBank.

Der Kreditbestand bei den Privatkunden betrug zum Stichtag 30. Juni 2012 22,7 Mrd. Euro (31.12.2011: 22,4 Mrd. Euro). Den größten Anteil daran hatten Immobilienfinanzierungen mit rund 10,7 Mrd. Euro. Der restliche Bestand gliederte sich mit 6,3 Mrd. Euro in Existenzgründungsfinanzierungen sowie 5,8 Mrd. Euro in Investitionsfinanzierungen und Privatkredite.

Anhaltende Unsicherheiten an den Finanzmärkten belasten Entwicklung im Wertpapierbereich

Die anhaltende EU-Schuldenkrise und die mit den politischen Rettungsbemühungen einhergehende Gefahr einer steigenden Inflation führte im ersten Halbjahr 2012 zu einer deutlich größeren Zurückhaltung der Anleger.

Der Fokus der Neuanlagen bei der apoBank lag auf breit diversifizierten Rentenfonds, oft auch unter Einbeziehung von Fremdwährungsanlagen oder Inflationsschutz. Ferner wurden Anlagen in flexiblen Mischfonds weiter ausgebaut. Anlagen in Aktien, Aktienfonds und andere Anlagen mit höherer Schwankungsbreite wurden größtenteils zurückgestellt.

Vermögensverwaltung entwickelt sich weiterhin erfolgreich

Der positive Trend in der Vermögensverwaltung hielt im ersten Halbjahr 2012 an, so dass die Bank das Niveau des Vorjahres auch in dem schwierigen Marktumfeld halten konnte: Sie betreute in der Vermögensverwaltung zum Stichtag fast 3.000 Kunden und ein Volumen von 1,2 Mrd. Euro (31.12.2011: 1,2 Mrd. Euro).

Versicherungsgeschäft unter Vorjahr

Das Versicherungsgeschäft blieb mit einem vermittelten Volumen von rund 160 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert von rund 370 Mio. Euro. Dieser Rückgang resultiert insbesondere aus dem Wegfall der von der KfW angebotenen Finanzierungsvariante mit Tilgungsaussetzung. Da Kunden der apoBank das Finanzierungs-/Vorsorgekonzept „Praxiskonzept“, ein gemeinsames Spezialprodukt der apoBank und der Deutschen Ärzteversicherung, oftmals im Zusammenhang mit dieser KfW-Finanzierungsvariante nachgefragt haben, reduzierte sich das Geschäftsvolumen bei diesem Produkt deutlich.

Einlagen der Privatkunden im ersten Halbjahr erneut gestiegen

Das durchschnittliche Einlagenvolumen der Privatkunden, das aus Sicht-, Spar- und Termineinlagen sowie dem Tagesgeldkonto apoZinsPlus besteht, konnte im ersten Halbjahr 2012 auf 9,0 Mrd. Euro ausgeweitet werden (31.12.2011: 8,5 Mrd. Euro).

Das durchschnittliche Sichteinlagenvolumen stieg hierbei um etwa 180 Mio. Euro auf über 3,8 Mrd. Euro (31.12.2011: 3,6 Mrd. Euro). Auch apoZinsPlus konnte sich insgesamt gut behaupten. Im Vergleich zum Vorjahresdurchschnitt wuchs das durchschnittliche Volumen hier um rund 300 Mio. Euro auf 4,3 Mrd. Euro (31.12.2011: 4,0 Mrd. Euro).

Vor dem Hintergrund des niedrigen Zinsniveaus wurden Fälligkeiten aus den Terminanlagen apoSafe15 nicht vollständig wieder angelegt, sondern teilweise auf apoZinsPlus-Tagesgeldkonten übertragen. Der Vertrieb der Sonderanlage apoSafe15 wurde Anfang April eingestellt. Alternativ bietet die Bank apoSafe-Anlagen mit längeren Laufzeiten zwischen zwölf und 24 Monaten erfolgreich an. Trotz der Umschichtungen zu apoZinsPlus-Konten reduzierte sich das Durchschnittsvolumen der Termineinlagen in den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres nur geringfügig auf rund 850 Mio. Euro (31.12.2011: 860 Mio. Euro).

Die durchschnittlichen Spareinlagen der Privatkunden verminderten sich im ersten Halbjahr 2012 auf rund 65 Mio. Euro (31.12.2011: 75 Mio. Euro).

Positive Entwicklung im Geschäft mit den ambulanten Versorgungsstrukturen

Das Kreditgeschäft mit den ambulanten Versorgungsstrukturen ist in der ersten Hälfte des Berichtsjahres 2012 gut angelaufen und profitierte dabei vom Trend hin zu ärztlichen Kooperationen sowie den damit verbundenen Finanzierungserfordernissen. Das anhaltend niedrige Zinsniveau förderte auch in diesem Geschäftsfeld die Investitionsbereitschaft und -möglichkeiten der Kunden.

Die hohe Nachfrage ist gleichzeitig auch Ausdruck der umfassenden Beratungskompetenz der apoBank, die hier eng mit ihren spezialisierten Netzwerkpartnern des „Deutschen Netzwerk Versorgungsstrukturen“ zusammenarbeitet. Hierin haben sich auf Initiative der apoBank ausgewählte, im Bereich der Versorgungsstrukturen renommierte Medizinanwälte, Steuerberater, Unternehmensberater und Bauexperten zusammengeschlossen.

Standesorganisationen, institutionelle Kunden und Firmenkunden

Enge Zusammenarbeit mit den Standesorganisationen der Heilberufsgruppen

Die apoBank pflegt traditionell eine enge Zusammenarbeit mit den Standesorganisationen aller Heilberufsgruppen. Grundsätzlich stellen die Einlagen der Standesorganisationen, zu denen u. a. die kassenärztlichen und kassenzahnärztlichen Vereinigungen sowie die Kammern gehören, einen wichtigen Teil der Refinanzierungsmittel der Bank dar.

Im ersten Halbjahr 2012 konnte die apoBank ihre Geschäftsbeziehungen mit den Standesorganisationen insgesamt weiter festigen. Während die Termineinlagen rückläufig waren, lagen die Sichteinlagen weiterhin auf einem hohen Niveau. Das Aktivgeschäft konnte ausgeweitet werden.

Positive Entwicklung im Geschäftsfeld Institutionelle Anleger

Das Geschäft mit den institutionellen Anlegern der Bank, zu denen vor allem die berufsständischen Versorgungswerke der Heilberufe zählen, verlief im ersten Halbjahr positiv. Trotz der Zurückhaltung der Kunden im Bereich der Rentendirektanlage, die auf das anhaltend niedrige Zinsniveau zurückzuführen ist, konnte das Geschäft insgesamt erfolgreich ausgebaut werden.

Die institutionellen Anleger der apoBank schichteten ihre Investments zugunsten alternativer Anlageklassen wie Immobilien oder Beteiligungen um. Bei festverzinslichen Anlagen konzentrierten sie sich weiterhin auf Schuldner mit erstklassiger Bonität oder auf mit grundpfandrechtlichen Deckungsmassen besicherte Anleihen.

Zugleich stieg die Nachfrage der Kunden nach Beratungsleistungen für Anlagen in europäische Covered Bonds, für die die Research-Dienstleistungen der apoBank mit Informationen zum jeweiligen Land, Pfandbriefgesetz, Emittent und Deckungsstock eine wichtige Entscheidungsgrundlage darstellen. Hier setzte auch das Institutionelle Portfoliomanagement der apoBank an, so dass die

Portfolios ihrer Mandanten zum Ende des Halbjahres weiterhin ein Volumen von rund 1,9 Mrd. Euro aufwiesen (31.12.2011: 1,9 Mrd. Euro).

Erfreulich entwickelte sich vor allem das Depotbankvolumen für die bei der apoBank verwalteten Fonds. Zum Ende des ersten Halbjahres 2012 stieg es auf rund 10,7 Mrd. Euro (31.12.2011: 8,3 Mrd. Euro). Dieser Zuwachs basierte neben der Dotierung bestehender Fonds vor allem auf der Gewinnung neuer Mandate von Anlegern aus dem Kreis der berufsständischen Versorgungswerke. Die Anzahl der bei der apoBank als Depotbank verwalteten Wertpapier-Spezialfonds hat sich im Vergleich zum Jahresultimo 2011 um insgesamt 21 Mandate auf 116 erhöht. Dies bestätigt die Marktposition der apoBank als leistungsfähiger Partner im Spezialfondsgeschäft.

Zu diesem Zuwachs haben auch die komplementären Consulting-Dienstleistungen beigetragen. Sie machen in Gestalt regelmäßiger Analysen die Steuerung von Kapitalanlagen im aktuellen Umfeld deutlich transparenter und leichter und stellen einen hohen Mehrwert für die Entscheidungsträger auf der Anlegerseite dar.

Finanzierungsvolumen bei Firmenkunden erneut ausgebaut

Im Geschäftsfeld Firmenkunden betreut und akquiriert die apoBank Unternehmen aus dem Gesundheitsmarkt, überregional tätige Unternehmen der ambulanten Versorgung, Projekte und Anbieter der stationären Versorgung sowie stationäre Pflegeeinrichtungen.

In diesem Kundensegment hat die apoBank ihre starke Marktposition weiter gefestigt und sowohl neue Geschäftspartner hinzugewonnen als auch bestehende Kundenbeziehungen vertieft. Während die Einlagen im Firmenkundenbereich weiterhin von untergeordneter Bedeutung waren, hat sich der Darlehensbestand hier auf 1,4 Mrd. Euro erhöht (31.12.2011: 1,3 Mrd. Euro).

Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

apoBank investiert und wächst unverändert im Kerngeschäft

Im Fokus der geschäftspolitischen Maßnahmen der ersten Jahreshälfte stand die strategische Weiterentwicklung der apoBank. Im Rahmen des Zukunftsprogramms VorWERTs hat die Bank im ersten Halbjahr 2012 ein umfangreiches Maßnahmenprogramm zur bedarfsgerechten Betreuung ihrer Kernkundensegmente entwickelt. Im Mittelpunkt des Programms stehen verstärkte Investitionen in den Aufbau von Beraterkapazitäten und in die Mitarbeiterqualifikation sowie eine noch konsequentere Ausrichtung der Vertriebsorganisation an den Kundenbedürfnissen. In diesem Zusammenhang wird die Bank künftig neben der Betreuung der Selbstständigen noch intensiver auch auf die Bedürfnisse der Studenten und der angestellten Heilberufler eingehen. Gleichzeitig erweitert die Bank ihr Dienstleistungsspektrum durch den Aufbau eines Private-Banking-Bereichs.

Parallel dazu hat die Bank ihre Kostenstrukturen überprüft und sowohl kurzfristig wirksame als auch nachhaltige Einsparmöglichkeiten identifiziert. Hier nutzt die Bank u. a. das neue Kernbanksystem bank21, um Effizienzpotenziale in wesentlichen Geschäftsprozessen zu realisieren.

Gemäß ihrem satzungsgemäßen Förderauftrag unterstützt die Bank ihre Mitglieder und Kunden bei der Erfüllung ihrer beruflichen wie privaten Ziele mit ihrem spezialisierten Bankdienstleistungsangebot. Der langfristige Wachstumstrend in ihrem Kerngeschäft hat sich bestätigt. So konnte die Bank in der ersten Hälfte des Berichtsjahres die Zahl ihrer Mitglieder und Kunden und somit auch ihre Position im Gesundheitsmarkt weiter ausbauen.

Das in der ersten Jahreshälfte erwirtschaftete Ergebnis resultiert vor allem aus der führenden Marktposition und ist sowohl vom stabilen Kerngeschäft der Bank als auch vom investitionsbedingt erhöhten Kostenniveau geprägt. Mit 23,5 Mio. Euro lag der Jahresüberschuss zum 30. Juni 2012 auf dem Niveau des Vorjahres (30.06.2011:

23,5 Mio. Euro). Dies ist ein weiterer Beleg für die wirtschaftliche Stabilität der Bank auch unter schwierigen Rahmenbedingungen. Das erwirtschaftete Ergebnis bestätigt zudem die geplante Dividendenfähigkeit der Bank.

Nachfolgend werden die für das Geschäftsergebnis im ersten Halbjahr wesentlichen Ertrags- und Aufwandspositionen dargestellt.

Zinsüberschuss ausgeweitet

In der ersten Jahreshälfte 2012 ist es der apoBank gelungen, ihren Zinsüberschuss auf 343,1 Mio. Euro auszubauen (30.06.2011: 320,9 Mio. Euro). Die Bank profitierte dabei insbesondere vom kontinuierlichen Kreditneugeschäft und vom damit verbundenen Anstieg des durchschnittlichen Darlehensbestands.

Bei den Kundeneinlagen hat die Bank in den vergangenen Jahren ein hohes Niveau erreicht. Dank der Zuwächse im Privatkundenbereich konnte sie dieses Niveau auch in dem intensiven Wettbewerbsumfeld halten. Als Folge des Konditionenwettbewerbs waren die Margen im Einlagengeschäft im ersten Halbjahr allerdings insgesamt rückläufig. Verschärfend wirkte sich hierbei das niedrige Zinsniveau aus, das den Margendruck im Einlagengeschäft im gesamten Banksektor noch verstärkt hat.

Die Ergebnisbeiträge aus den in der Vergangenheit getroffenen globalen Absicherungsmaßnahmen wirkten sich wie bereits im Vorjahr positiv auf den Zinsüberschuss aus.

Zurückhaltung der Privatkunden prägt Provisionsüberschuss

Die apoBank verzeichnete mit 50,6 Mio. Euro einen niedrigeren Provisionsüberschuss als im Vorjahr (30.06.2011: 58,5 Mio. Euro). In dieser Entwicklung spiegeln sich vor allem die Unsicherheit und die Zurückhaltung der Privatanleger in der anhaltenden EU-Schuldenkrise wider.

Diese wirkte sich bei kurz- bis mittelfristigen Anlageentscheidungen ebenso aus wie bei langfristigen Vorsorgeentscheidungen. Das Neugeschäft im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft mit den Privatkunden entwickelte sich daher verhalten.

Das institutionelle Wertpapiergeschäft inklusive der angebotenen Consultingdienstleistungen konnte die Bank ertragswirksam ausbauen. Gleiches gilt erneut für die private Vermögensverwaltung, die Zuwächse bei den beratungsbezogenen Honoraren verzeichnen konnte.

IT-Migration belastet Verwaltungsaufwand letztmalig

Mit 245,6 Mio. Euro lag der Verwaltungsaufwand deutlich über dem Wert des Vorjahreszeitraums (30.06.2011: 219,5 Mio. Euro). Erwartungsgemäß haben sich hierbei insbesondere die Aufwendungen der im Frühjahr des Jahres abgeschlossenen IT-Migration nochmals ausgewirkt. Temporär belastend haben sich zudem die Investitionsaufwendungen für das Projekt VorWERTs im Verwaltungsaufwand niedergeschlagen. Um ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu steigern, optimiert die Bank im Rahmen von VorWERTs auch ihre Kostenstruktur. Hierbei konnte sie im ersten Halbjahr 2012 bereits erste Erfolge verzeichnen, die den Sachaufwand entlastet haben.

Operatives Ergebnis investitionsbedingt im ersten Halbjahr rückläufig

Das operative Ergebnis, d. h. das Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge, lag am Stichtag vor dem Hintergrund der beschriebenen Entwicklungen mit 132,8 Mio. Euro erwartungsgemäß deutlich unter dem Vorjahreswert (30.06.2011: 160,2 Mio. Euro). Dabei wurde das moderate Wachstum der Erträge in der ersten Jahreshälfte von den zusätzlichen Aufwendungen für die IT-Migration und VorWERTs insgesamt überlagert. Dem langfristigen Wachstumstrend im Kerngeschäft standen somit überwiegend temporär belastende Effekte auf der Aufwandsseite gegenüber.

Risikovorsorge im Rahmen der Planung

Die Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft lagen mit 38,5 Mio. Euro über dem Vorjahreswert (30.06.2011: 33,5 Mio. Euro). Die für die Heilberufler weitgehend stabilen Rahmenbedingungen haben zusammen mit der umfassenden Finanzierungsexpertise der Bank jedoch dazu beigetragen, dass die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft insgesamt weiterhin auf einem niedrigen Niveau lag.

Die Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für Finanzinstrumente und Beteiligungen betragen zum Ende des ersten Halbjahres 53,6 Mio. Euro (30.06.2011: 61,8 Mio. Euro). Dabei lagen die Risikokosten für die Finanzinstrumente auf niedrigem Niveau. Beteiligungen haben das Ergebnis der Bank nicht belastet.

Die in dieser Position ebenfalls enthaltenen Vorsorgemaßnahmen stehen der Bank zur Verfügung, um etwaige Belastungen auszugleichen, die sich insbesondere bei den Finanzinstrumenten als Folge der unsicheren gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ergeben können.

Bilanzentwicklung spiegelt Fokussierung auf das Kerngeschäft wider

Die Bilanzsumme der apoBank blieb zum Ende des ersten Halbjahres 2012 mit 38,7 Mrd. Euro (31.12.2011: 38,8 Mrd. Euro) im Wesentlichen stabil. Die Entwicklung der einzelnen Bilanzpositionen verdeutlicht die strategiekonforme Fokussierung der Bank auf das Kerngeschäft.

Auf der Aktivseite setzte sich der Anstieg der Forderungen an Kunden weiter fort. Mit 27,0 Mrd. Euro lag diese Position über dem Wert zum Jahresultimo 2011 (31.12.2011: 26,8 Mrd. Euro). Die Tilgungen waren insgesamt weiterhin auf einem hohen Niveau – Neuausleihungen in Höhe von 2,2 Mrd. Euro bestätigten jedoch den nachhaltigen Wachstumstrend der Bank im Darlehensgeschäft.

Der Wertpapierbestand hat sich in der ersten Jahreshälfte 2012 im Vergleich zum Vorjahresende leicht auf 9,1 Mrd. Euro erhöht (31.12.2011: 8,7 Mrd. Euro). Ursächlich hierfür waren zusätzlich vorgenommene kurzfristige Anlagen (Commercial Papers) im Rahmen der kurzfristigen Liquiditätsanlage der Bank.

Auf der Passivseite zeigt sich, dass die Bank den Bestand an Kundengeldern, der sich zum 30. Juni 2012 auf 21,8 Mrd. Euro belief, trotz des intensiven Wettbewerbs auf einem hohen Niveau halten konnte (31.12.2011: 21,7 Mrd. Euro). Den Bestand an kapitalmarktorientierten Refinanzierungsmitteln hat die Bank einhergehend mit fortlaufenden Fälligkeiten strategiekonform weiter reduziert; er belief sich zum Stichtag auf 5,1 Mrd. Euro (31.12.2011: 5,8 Mrd. Euro).

Liquiditätssituation bleibt komfortabel

Die apoBank verfügte in den ersten sechs Monaten des Berichtsjahres über eine komfortable Liquiditätssituation, die sich auf eine breit diversifizierte Kunden- und Investorenbasis stützt. Die Kundengelder haben sich dabei in dem intensiven Preiswettbewerb als unverändert stabil erwiesen. Das Wachstum im Darlehensgeschäft ging einher mit einem deutlichen Ausbau der über die KfW und die ländereigenen Förderinstitute refinanzierten Förderkredite.

Den Bestand an kurzfristig angelegter Liquidität, insbesondere in Form von EZB-Anlagen, hat die Bank im ersten Halbjahr insgesamt reduziert. Zur Feinsteuerung der kurzfristigen Liquidität hat die Bank ihr Commercial-Paper-Programm mit durchschnittlich rund 350 Mio. Euro genutzt (31.12.2011: 400 Mio. Euro).

Eigenkapitalsituation leicht verbessert

In der ersten Jahreshälfte 2012 hat sich die Eigenkapitalsituation der Bank weiter leicht verbessert. So lagen sowohl die Solvabilitätskennziffer, d. h. die Eigenmittelquote, als auch die Kernkapitalquote mit 13,4% bzw. 9,0% über dem Wert zum Jahresultimo 2011 (31.12.2011: 13,0% bzw. 8,5%).

Im ersten Halbjahr 2012 hat sich das aufsichtsrechtliche Eigenkapital der Bank auf insgesamt 2.607 Mio. Euro (31.12.2011: 2.697 Mio. Euro) reduziert. Hierzu haben vor allem plangemäße Bestandsabläufe im Bereich des Nachrangkapitals geführt. Bedingt durch Kündigungen aus dem Jahr 2010 hat sich der Bestand der aufsichtsrechtlich relevanten Geschäftsguthaben der Mitglieder im ersten Halbjahr auf 780 Mio. Euro reduziert (31.12.2011: 815 Mio. Euro). Der sich aus den Kündigungen ergebende belastende Effekt auf das Kernkapital der Bank konnte durch die Gewinnung neuer Mitglieder bzw. neu gezeichnete Geschäftsanteile sowie durch die Zuführung zu den Gewinnrücklagen aus dem Geschäftsergebnis 2011 teilweise ausgeglichen werden. Das Kernkapital der Bank belief sich zum Ende des ersten Halbjahres 2012 auf 1.745 Mio. Euro (31.12.2011: 1.763 Mio. Euro).

Entlastend wirkte sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 2012 der fortgesetzte Abbau der unterlegungspflichtigen Risikopositionen, d. h. der Risikoaktiva der Bank, aus. Trotz des anhaltenden Wachstums im Kundenkreditgeschäft konnte die Bank diese deutlich um weitere 1,3 Mrd. Euro auf 19,5 Mrd. Euro reduzieren (31.12.2011: 20,8 Mrd. Euro). Hierzu hat der strategiekonforme Abbau der strukturierten Finanzprodukte maßgeblich beigetragen. Die Eigenkapitalquoten der Bank werden zudem durch die Garantievereinbarung mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) unverändert positiv beeinflusst. Plangemäß hat sich die Auslastung der Garantie einhergehend mit dem Abbau der strukturierten Finanzprodukte weiter reduziert.

Rating der apoBank unverändert stabil

Die Kreditwürdigkeit der apoBank, also ihre Fähigkeit und Bereitschaft, alle finanziellen Verpflichtungen vollständig und zeitgerecht zu erfüllen, wird von den Ratingagenturen Moody's und Standard & Poor's bewertet.

Darüber hinaus wird die Kreditwürdigkeit der gesamten genossenschaftlichen FinanzGruppe von Standard & Poor's und Fitch beurteilt. Aufgrund der Zugehörigkeit der apoBank zur genossenschaftlichen FinanzGruppe und der Mitgliedschaft in der gemeinschaftlichen Sicherungseinrichtung gelten diese Ratings indirekt auch für die apoBank.

Rating

Rating	Standard & Poor's	Moody's	Fitch Ratings (Gruppenrating)
Langfristrating	AA-	A2	A+
Kurzfristrating	A-1+	P-1	F1+
Ausblick	stabil	negativ	stabil
Stille Beteiligung	A	Ba1	---

Die verschärften makroökonomischen Rahmenbedingungen für den gesamten europäischen Bankensektor haben den Druck auf die Ratings vieler Finanzinstitute erhöht und zu Herabstufungen geführt. In diesem Umfeld blieben alle Ratings der apoBank im ersten Halbjahr stabil und liegen weiterhin auf einem guten Niveau. Die gute Marktposition der Bank, ihr rentables Geschäftsmodell und ihre Einbindung in die Sicherungseinrichtung der genossenschaftlichen FinanzGruppe tragen wesentlich zur Ratingstabilität bei.

Zusammenfassende Darstellung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Im Fokus der geschäftspolitischen Ausrichtung stand auch in der ersten Hälfte des Berichtsjahres 2012 die wirtschaftliche Förderung der Heilberufler sowie ihrer Organisationen und Einrichtungen. Das Geschäftsmodell und die konsequente Ausrichtung auf das Kerngeschäft haben sich auch im Berichtszeitraum bewährt.

Das ganzheitliche Beratungsangebot der apoBank mit umfassenden Finanzdienstleistungen wurde im ersten Halbjahr unverändert stark nachgefragt. Dank ihrer Marktposition und Expertise im Gesundheitsmarkt konnte die Bank ihre Geschäftsvolumina im Kreditneugeschäft ausbauen. Trotz des wettbewerbsintensiven Umfelds des deutschen Bankensektors ist es der Bank zudem gelungen, die Zahl ihrer Mitglieder und Kunden weiter zu steigern. Dem spürbar höheren Wettbewerbs- und Kostendruck begegnet die Bank mit ihrem Zukunftsprogramm VorWERTs.

Die Entwicklung des stabilen Jahresüberschusses bestätigt die Bank in ihrem obersten wirtschaftlichen Ziel: der Gewinnbeteiligung ihrer Mitglieder. Dennoch haben die schwierigen Rahmenbedingungen im gesamten deutschen Bankensektor die operative Ertragslage der apoBank geprägt. Zudem wirkte sich das vor allem als Folge der Investitionen in die IT-Migration und das Zukunftsprogramm VorWERTs erhöhte Kostenniveau belastend aus. Insgesamt ist es der apoBank jedoch gelungen, ein solides operatives Ergebnis zu erzielen.

Ihre aufsichtsrechtliche Kapitalisierung konnte die Bank verbessern. Die Liquiditätssituation blieb im ersten Halbjahr 2012 stabil.

Mit ihrer starken Marktposition im Gesundheitswesen trägt die Bank unverändert zum Erfolg der gesamten genossenschaftlichen FinanzGruppe bei. Dabei wird das Vertrauen der Kunden in die apoBank auch durch die Stabilität der FinanzGruppe und die Einbindung in die Sicherungseinrichtung des BVR gestützt.

Den anstehenden Herausforderungen begegnet die apoBank mit ihrem Zukunftsprogramm VorWERTs. Die Umsetzung erster Maßnahmen zur Optimierung der Kostenstruktur wirkte sich bereits positiv aus. Die Bank treibt ihre strategische Weiterentwicklung voran, um hierdurch ihre zukünftige Leistungsfähigkeit zu stärken und den Ausbau ihrer Position im Gesundheitsmarkt weiter voranzutreiben.

Nachtragsbericht

Vom 30. Juni 2012 bis zur Aufstellung des Zwischenabschlusses durch den Vorstand am 21. August 2012 haben sich keine berichtspflichtigen Vorgänge ergeben.

Risikobericht

Grundsätze des Risikomanagements und des Risikocontrollings

Risikostrategie

In der Geschäftsstrategie der apoBank sind die strategischen Ziele und die Geschäftsaktivitäten festgelegt. Hierzu zählen auch die geplanten Maßnahmen zur langfristigen Sicherung des Unternehmenserfolgs. Um die Bank risiko- und ertragsorientiert steuern zu können, verfolgt das Risikomanagement das Ziel, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen sowie negative Abweichungen von den Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden.

Den Rahmen des Risikomanagements bildet die Risikostrategie, in der für alle Risikoarten verbindliche Risikoleitlinien definiert sind. Ihre Einhaltung wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung überwacht und den verantwortlichen Entscheidungsträgern über die laufende Berichterstattung kommuniziert.

Risikoinventur

Im Rahmen einer jährlichen Risikoinventur werden diejenigen Risiken als wesentlich eingestuft, die aufgrund ihrer Art und ihres Umfangs sowie ggf. auch aufgrund ihres Zusammenwirkens die Kapital-, Ertrags-, Finanz- und Liquiditätslage wesentlich beeinflussen können. Hierzu zählen das Adressenausfallrisiko, das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Vertriebsrisiko einschließlich des Strategischen und Reputations-Risikos sowie das operationelle Risiko.

Adressenausfallrisiko

Unter Adressenausfallrisiko wird der mögliche Verlust verstanden, der sich durch den teilweisen oder vollständigen Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen eines Kreditnehmers oder Vertragspartners ergeben kann. Die Bank unterscheidet zwischen dem klassischen Adressenausfallrisiko des Kundenkreditgeschäfts, dem Kontrahenten- und Emittentenrisiko aus Finanzinstrumenten, dem Länderrisiko sowie dem Anteilseignerrisiko aus Beteiligungen.

Marktpreisrisiko

Unter Marktpreisrisiko versteht die Bank den potenziellen Verlust, der an den Märkten aufgrund der Veränderung der Marktpreise (z. B. Aktienkurse, Zinssätze, Bonitätsaufschläge und Fremdwährungskurse) und Marktparameter (z. B. Marktpreisvolatilitäten) für die Positionen der Bank entstehen kann.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko wird differenziert in Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Refinanzierungsrisiko.

Als Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Bank das Risiko, den gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in vollem Umfang nachkommen zu können.

Unter Refinanzierungsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass aufgrund steigender Bonitätsaufschläge der Bank und/oder einer veränderten Liquiditätslage des Geld- und Kapitalmarktes die Refinanzierungskosten steigen.

Vertriebsrisiko, Strategisches und Reputations-Risiko

Unter Vertriebsrisiko versteht die Bank die potenzielle Abweichung des realisierten Zins- und Provisionsergebnisses vom Planwert im Kundengeschäft. Hierin enthalten ist auch das Strategische Risiko der Bank im Sinne der

Gefahr einer negativen Planabweichung durch nicht in der Planung berücksichtigte Marktveränderungen zu Ungunsten der Bank.

Ebenfalls enthalten ist das Reputations-Risiko. Es umfasst die Gefahr direkter oder indirekter ökonomischer Nachteile infolge eines Vertrauensverlusts der Mitglieder, Kunden, Mitarbeiter, Geschäftspartner oder auch der breiten Öffentlichkeit in die Bank. Ein solcher Vertrauensverlust kann z. B. infolge einer negativen Berichterstattung eintreten.

Operationelles Risiko

Die apoBank definiert das operationelle Risiko als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, von Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Konzentrationsrisiko

Auch die mit den genannten wesentlichen Risikoarten in Verbindung stehenden Konzentrationsrisiken überprüft die Bank in regelmäßigen Abständen, mindestens aber jährlich. Die apoBank unterscheidet hierbei strategische und spezifische Konzentrationsrisiken.

Das strategische Konzentrationsrisiko resultiert direkt aus dem Geschäftsmodell der apoBank und bezieht sich auf die Branche des Gesundheitswesens. Unter spezifischen Konzentrationsrisiken versteht die Bank das Risiko möglicher nachteiliger Folgen, die aus einer ungewünschten ungleichmäßigen Verteilung bei den Kunden oder innerhalb von Regionen/Ländern, Industrien oder Produkten oder über diese hinweg resultieren.

Konzentrationen werden innerhalb der wesentlichen Risikoarten sowie zwischen den wesentlichen Risikoarten analysiert und überwacht und finden zudem bei grundlegendem Steuerungsbedarf Eingang in die Risikoleitlinien.

Risikotragfähigkeit

Die Messung und Überwachung aller wesentlichen Risiken mündet in der Risikotragfähigkeitsrechnung. Diese ermöglicht eine Analyse der Belastbarkeit der Bank aus differenzierten Blickwinkeln. Die Bank unterscheidet dabei drei Sichten auf die Risikotragfähigkeit: Kapital, Liquidität und Profitabilität. Die Kapitalsicht umfasst sowohl regulatorische als auch ökonomische Kapitalanforderungen.

Das für die Risikosteuerung der apoBank maßgebliche Szenario ist das Going-Concern-Szenario, in dem ermittelt wird, ob die Bank nach Eintritt von Risiken in allen Risikoarten noch die regulatorischen Voraussetzungen für die Fortführung des Geschäftsbetriebs erfüllt. Die Risiken werden auf Grundlage eines 95%-Konfidenzniveaus bei einer Haltedauer von einem Jahr gemessen und einer Risikodeckungsmasse gegenübergestellt, die weniger als 30% des insgesamt verfügbaren Risikodeckungspotenzials umfasst.

Stressrechnungen werden in Form von Szenarioanalysen durchgeführt, in denen zusätzlich zu der Betrachtung aller Sichten auch die Wechselwirkungen zwischen Risikoarten modelliert werden.

Die in der ökonomischen Kapitalsicht der Risikotragfähigkeit bereitgestellten Kapitalgrößen bilden die Ausgangslage für die Limitierung der einzelnen wesentlichen Risikoarten und für weitergehende differenzierte operative Limitierungen.

Die Risikotragfähigkeitskonzeption für das Geschäftsjahr 2012 wurde unter Berücksichtigung aktueller aufsichtsrechtlicher Entwicklungen punktuell weiterentwickelt. Darüber hinaus wurden die Parameter und Annahmen der Stressrechnungen verifiziert und zum Teil aktualisiert.

Das Ratingsystem der apoBank

Bedeutung	Ratingklasse (BVR-Masterskala)	Externe Ratingklassen ¹
Bonitätsmäßig einwandfreie Engagements ohne Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	0A	Aaa
	0B	Aa1
	0C	Aa2
	0D	
	0E	Aa3
Bonitätsmäßig gute Engagements mit einzelnen Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	1A	A1
	1B	A2
	1C	
	1D	A3
	1E	Baa1
	2A	Baa2
Engagements mit geringen Risiken (Normalkreditbetreuung)	2B	Baa3
	2C	Ba1
Engagements mit erhöhten Risiken (Intensivkreditbetreuung)	2D	Ba2
Risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	2E	Ba3
	3A	B1
	3B	B2
Erhöht risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	3C	B3
	3D	
	3E	Caa1 bis C
Ausfallbedrohte Engagements (ausgefallen gemäß Definition Solvabilitätsverordnung) - Engagements mit einer Überziehung von über 90 Tagen - Engagements, für die bereits im Vorjahr eine Einzelwertberichtigung (EWB) gebildet wurde, oder EWB-Vormerkung im laufenden Jahr (Problemkreditbetreuung) - Ausbuchung - Insolvenz	4A bis 4E	D
Ohne Rating		

1) Ausweis gemäß Moody's Systematik; die internen Ratingklassen der apoBank (BVR-Masterskala) sind hierbei den externen Ratingklassen auf Basis der zugrunde liegenden Ausfallwahrscheinlichkeiten gegenübergestellt. Da die BVR-Masterskala kleinschrittiger unterteilt ist und somit mehr Ratingklassen enthält als die Moody's Ratingskala, wird nicht jeder internen eine externe Klasse zugeordnet.

Risikosteuerung, Risikomessung und -limitierung

Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko stellt das bedeutendste Risiko der Bank dar.

Bei der Steuerung des Adressenausfallrisikos wird zwischen den Portfolien Privatkundengeschäft/ Filialgeschäft, Organisationen und Großkunden, Finanzinstrumente sowie Beteiligungen unterschieden.

In allen Portfolien wird das Adressenausfallrisiko auf Portfolio- und Einzelkreditnehmerebene limitiert und überwacht. Hierbei werden sowohl das Einzelrisiko als auch wesentliche Risiken aus Konzernengagements bzw. aus der Risikogruppe berücksichtigt. Um die regionale Verteilung der Kreditexposures auf Gesamtportfolioebene zu überwachen, hat die Bank ein System aus Länderlimiten implementiert. Die Risiken werden in Abhängigkeit von länderspezifischen makroökonomischen Fundamentaldaten, der aktuellen Bonität des jeweiligen Landes und der Eigenkapitalausstattung der Bank begrenzt.

Für die verschiedenen Portfolien werden differenzierte interne und externe Ratingansätze verwendet, deren Ergebnisse über eine Masterskala vergleichbar gemacht werden. Die internen Ratingsysteme werden jährlich hinsichtlich ihrer Qualität überwacht und bei Bedarf weiterentwickelt.

Marktpreisrisiko

Neben den Risiken aus Veränderungen der Bonitätsaufschläge im Finanzinstrumentenportfolio liegt der Schwerpunkt der Marktpreisrisiken der Bank im Zinsänderungsrisiko. Fremdwährungsrisiken werden in möglichst hohem Umfang abgesichert. Andere Marktpreisrisiken sind von untergeordneter Bedeutung.

Die Marktpreisrisiken der Bank sind in die übergreifende Risikosteuerung eingebunden. Grundlage dafür ist ein differenziertes Risikomess- und -steuerungssystem, in dem das Risiko bis auf Portfolioebene gesteuert und überwacht wird. Zur Messung und Steuerung der Marktpreisrisiken wird zwischen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus Gesamtbanksicht (strategisches Zinsrisikomanagement) und der operativen Marktpreisrisikosteuerung im Portfolio der Finanzinstrumente unterschieden. Ein aktiver Handel zur Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen ist gemäß Risikostrategie der Bank nicht vorgesehen.

Das Marktpreisrisikomanagement verfolgt im Rahmen der Steuerung der bankweiten Zinsänderungsrisiken sowohl barwertige als auch periodische Ansätze. Ziel der Steuerung ist die Verwirklichung eines moderaten Zinsrisikoprofils auf Gesamtbankebene.

Bei der Messung der operativen Marktpreisrisiken im Finanzinstrumentenportfolio kommen neben Value-at-Risk-Verfahren Szenarioanalysen und Stresstests zum Einsatz. Mit Backtesting-Verfahren wird die Validität der verwendeten Methoden bestätigt.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement der Bank umfasst die dispositive und die strategische Liquiditätssteuerung. Grundlage der Liquiditätssteuerung ist die laufende Analyse und Gegenüberstellung ein- und ausgehender Zahlungsströme, die in einer Liquiditätsablaufbilanz zusammengefasst und in verschiedenen Abstufungen limitiert werden. Die Steuerung wird flankiert durch strukturelle Vorgaben, Stressanalysen und einen Notfallplan, der im Falle einer potenziellen Gefährdung der Liquidität der Bank eine adäquate Reaktion sicherstellt.

Sowohl das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als auch das Refinanzierungsrisiko werden in die Risikotragfähigkeitsanalysen der Bank einbezogen und somit auch limitiert und überwacht.

Zur Sicherstellung der Liquidität auch in potenziellen Krisensituationen hält die Bank eine umfangreiche, in der Regel aus EZB-fähigen Wertpapieren bestehende Liquiditätsreserve vor, deren Papiere jederzeit veräußert bzw. beliehen werden können. Zudem wurde auf Grundlage von Stresstests eine sicherheitsorientierte Untergrenze für das Volumen festgelegt.

Die Zahlungssicherheit der Pfandbriefemissionen wird durch einen täglichen Prozess eng überwacht und gesteuert. Risiken werden konservativ und über die gesetzlichen Vorgaben hinaus limitiert.

Vertriebsrisiko, Strategisches und Reputations-Risiko

In den Geschäftsfeldern Privatkunden/Filialgeschäft sowie Organisationen und Großkunden bestehen Vertriebsrisiken, denen Strategische Risiken und Reputations-Risiken zugeordnet werden. Im Rahmen einer jährlichen Planungsrechnung werden u. a. die Konditionsbeiträge und Provisionsergebnisse geplant und als erwarteter Vertriebserfolg für das kommende Geschäftsjahr angesetzt. Auf Basis vergangenheitsbezogener Plan-/Ist-Abweichungen im Kundengeschäft wird ein Risikowert berechnet, der über die Einbeziehung in die ökonomische Risikotragfähigkeitsrechnung limitiert wird.

Operationelles Risiko

Ausgangspunkt der Steuerung des operationellen Risikos ist die durch dezentrale Risikomanager im Rahmen von Self-Assessments vorgenommene Identifikation potenziell auftretender operationeller Risiken in ihrem Verantwortungsbereich. Die dezentralen Risikomanager verantworten außerdem bei Bedarf die Maßnahmen zur Steuerung dieser Risiken. Die Ergebnisse der dezentralen Self-Assessments werden zentral im Bereich Risikocontrolling der Bank zusammengeführt und analysiert.

Für alle identifizierten wesentlichen Risiken werden Steuerungsmaßnahmen geprüft und bei Bedarf implementiert. Dazu gehört auch der Abschluss geeigneter Versicherungen. Rechtsrisiken aus Standardgeschäften werden durch den Einsatz standardisierter Verträge reduziert.

Für die aufsichtsrechtliche Meldung des operationellen Risikos wendet die Bank den Standardansatz an.

Die Sicherheit und Stabilität des IT-Betriebs wird insbesondere durch eine Vielzahl technischer und organisatorischer Maßnahmen gewährleistet. Die Applikationsentwicklung und der IT-Betrieb sind seit dem 1. April 2012 an das genossenschaftliche Rechenzentrum GAD ausgelagert. Als spezialisierter, qualitätsgesicherter IT-Dienstleister stellt die GAD einen sicheren und performanten Betrieb der Anwendungen und IT-Dienstleistungen der Bank auf der Grundlage gängiger Standards sicher (u. a. ISO 9001, ISO 27001).

Risikoberichterstattung

Das Risikoreporting der Bank erfolgt im Rahmen eines umfassenden, standardisierten Berichtswesens. Die Berichterstattung zur Risikotragfähigkeitsberechnung inklusive der Limitüberwachung der wesentlichen Risikoarten erfolgt monatlich, die Meldung der Auslastung der Marktpreisrisikolimits im Finanzinstrumentportfolio täglich direkt an den Vorstand. Frühwarnrelevante Sachverhalte werden über einen etablierten Ad-hoc-Prozess an einen festgelegten Adressatenkreis berichtet.

Das Berichtswesen bildet die Basis für detaillierte Analysen und ist die Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie die Entscheidung über Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Als Überwachungsorgane werden der Aufsichtsrat und der Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschuss regelmäßig über die aktuelle Risikolage sowie Maßnahmen zur Risikosteuerung und Begrenzung unterrichtet. Daneben berät der Wirtschafts- und Finanzausschuss über wesentliche Investitionen, den Kauf und Verkauf von Grundstücken sowie den Erwerb und die Aufgabe von strategischen Beteiligungen.

Organisation des Risikomanagements

Organisatorische Grundsätze

Die funktionale und organisatorische Trennung von Markt-/Vertriebsfunktionen von den Marktfolge-/Risikomanagement- und Risikocontrollingfunktionen ist einschließlich der Vorstandsebene zur Vermeidung von Interessenkonflikten und Wahrung der Objektivität umgesetzt. Dabei wird ebenfalls einschließlich der Vorstandsebene das Vier-Augen-Prinzip zur Erhöhung der Entscheidungs- und Prozesssicherheit angewandt. Das Risikocontrolling der Bank ist einem separaten Vorstandsressort unabhängig von den Markt- und Marktfolgefunktionen zugeordnet.

Compliance

Im Rahmen der fortgesetzten erweiternden Neuausrichtung des Bereichs Compliance berücksichtigt die Bank auf Projektebene die weiterhin gestiegenen Anforderungen und die rechtliche Komplexität im Segment der Wertpapierhandelsgesetz (WpHG)- und Kapitalmarkt-Compliance. Daneben werden Instrumente installiert, um die Einhaltung der für die Bank relevanten gesetzlichen Bestimmungen organisatorisch zu fördern und Rechts- und Reputations-Risiken risikobasiert zu begrenzen. Dies umfasst u. a. die Projektierung eines Compliance-Management-Systems. Die Bank hat z. B. eine so genannte Zentrale Stelle zur Prävention von und Reaktion auf strafbare Handlungen gemäß dem novellierten § 25c Kreditwesengesetz (KWG) installiert.

Insgesamt werden die Schulungs-, Beratungs- und Kontrollprozesse der Compliance-Funktion konzeptionell und prozessual weiter ausgebaut.

Kontrolle und Management der Rechnungslegung

Die apoBank verfügt über ein rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem (IKS), das Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften beinhaltet.

Das rechnungslegungsbezogene IKS stellt sicher, dass unternehmerische Sachverhalte stets richtig erfasst, aufbereitet und gewürdigt sowie korrekt in die Rechnungslegung übernommen werden.

Die Interne Revision der apoBank hat eine prozessunabhängige Überwachungsfunktion. Neben der Ordnungsmäßigkeit und Funktionssicherheit der Prozesse und Systeme beurteilt die Interne Revision insbesondere die Wirksamkeit und Angemessenheit des IKS.

Entwicklung der Risikolage im ersten Halbjahr 2012 im Einzelnen

Adressenausfallrisiken

Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft

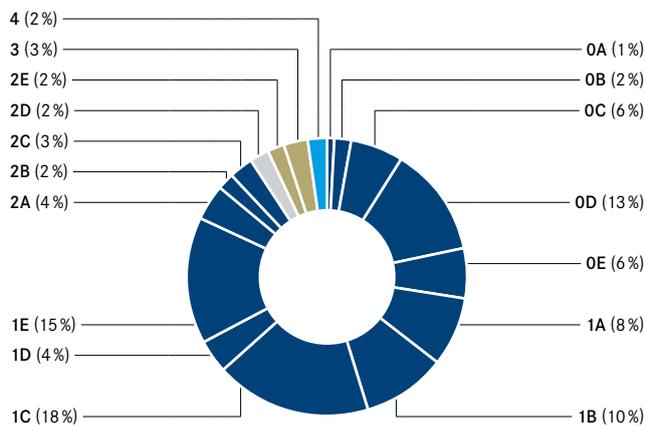
Im Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft sind im Wesentlichen Kredite an Heilberufsangehörige, an Kooperationen in der ambulanten Versorgung sowie an kleinere Unternehmen im Gesundheitsmarkt, deren Risiko auf Heilberufler abgestellt werden kann, zusammengefasst.

Im Verlauf des ersten Halbjahres konnten die Inanspruchnahmen im Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft weiter erhöht werden. Die ausgereichten Mittel stiegen von 25,1 Mrd. Euro per 31. Dezember 2011 auf 25,3 Mrd. Euro per 30. Juni 2012.

Die Ratingabdeckung ist nahezu vollständig. Das Portfolio ist hoch diversifiziert und weist weiterhin die für die Kundengruppe typische Ratingverteilung mit Schwerpunkten in den guten und mittleren Klassen auf.

Ratingklassenverteilung im Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft

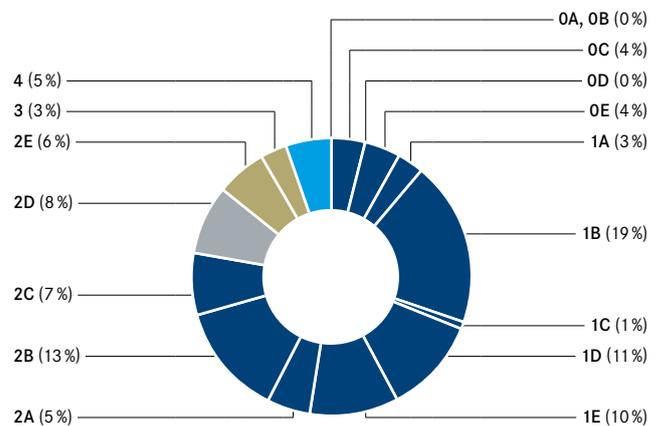
Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen
insgesamt 25.256 Mio. Euro



Die Risikokosten für das Kreditgeschäft in diesem Portfolio liegen unverändert auf niedrigem Niveau und bestätigen damit die langjährige Finanzierungskompetenz der Bank sowie die insgesamt stabilen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen.

Ratingklassenverteilung im Portfolio Organisationen und Großkunden

Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen
insgesamt 2.748 Mio. Euro



Portfolio Organisationen und Großkunden

Dem Portfolio Organisationen und Großkunden ordnet die Bank Kredite an institutionelle Organisationen im Gesundheitswesen, stationäre Versorgungsstrukturen, Unternehmen im Gesundheitsmarkt sowie sonstige institutionelle Kunden zu. Die Inanspruchnahmen im Portfolio Organisationen und Großkunden sind im Vergleich zum 31. Dezember 2011 mit 2,7 Mrd. Euro per 30. Juni 2012 nahezu unverändert.

Die Ratingverteilung des Portfolios ist weiterhin ausgewogen. Es liegt eine hohe Ratingabdeckung vor. Die Risikokosten für das Portfolio Organisationen und Großkunden lagen zum Stichtag 30. Juni 2012 über dem Wert des Vorjahreszeitraums.

Finanzinstrumentenportfolio

Im Finanzinstrumentenportfolio sind die Geld- und Kapitalmarktanlagen sowie derivative Geschäfte zusammengefasst. Die Anlage freier Mittel dient dem Liquiditäts- und Bilanzstrukturmanagement der Bank.

Neben klassischen Wertpapieren und Credit-Default-Swaps (CDS) umfasst das Finanzinstrumentenportfolio auch das im Abbau begriffene Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte, in dem die Asset-Backed-Securities (ABS-Papiere) zusammengefasst sind.

Im Rahmen des Kundengeschäfts geht die Bank in begrenztem Maße Positionen im Devisen- und Wertpapierhandel ein. Die Bank ist darüber hinaus in geringem Umfang in Anschubfinanzierungen bzw. Co-Investments in an Kunden vertriebene Fondsprodukte investiert.

Das Risikovolumen des Finanzinstrumentenportfolios betrug zum Stichtag 10,1 Mrd. Euro (31. Dezember 2011: 10,5 Mrd. Euro) und konnte somit um 0,4 Mrd. Euro reduziert werden.

Das Risikovolumen im Teilportfolio der Strukturierten Finanzprodukte konnte im Verlauf des ersten Halbjahres von 3,0 Mrd. Euro per 31. Dezember 2011 auf 2,6 Mrd. Euro per 30. Juni 2012 reduziert werden. Den weit überwiegenden Teil der strukturierten Finanzprodukte hält die Bank in einem von Union Investment verwalteten Spezialfonds.

Die Bank verfolgt weiterhin die Strategie, die Risiken aus den strukturierten Produkten kontrolliert zu reduzieren. Dementsprechend wurde das Volumen in diesem Teilportfolio außer durch Fälligkeiten und Tilgungen durch wertschonende Verkäufe strategiekonform weiter abgebaut. Dies gilt auch für die ABS-Papiere in dem letzten verbliebenen LAAM-Fonds. Das Risikovolumen des LAAM-Fonds betrug zum 30. Juni 2012 213 Mio. Euro. Das Risikovolumen der im Fonds befindlichen Positionen belief sich zum Stichtag auf 568 Mio. Euro (31. Dezember 2011: 642 Mio. Euro).

Parallel zum strategischen Abbau der Risiken aus den strukturierten Finanzprodukten wird die Liquiditätsreserve der Bank unter besonderer Berücksichtigung der aufsichtsrechtlich avisierten Anforderungen aus Basel III gesteuert.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise stehen die Länderrisiken unverändert im besonderen Fokus der Risikoüberwachung. Relevante Länderrisiken bestehen hier in Europa und den USA.

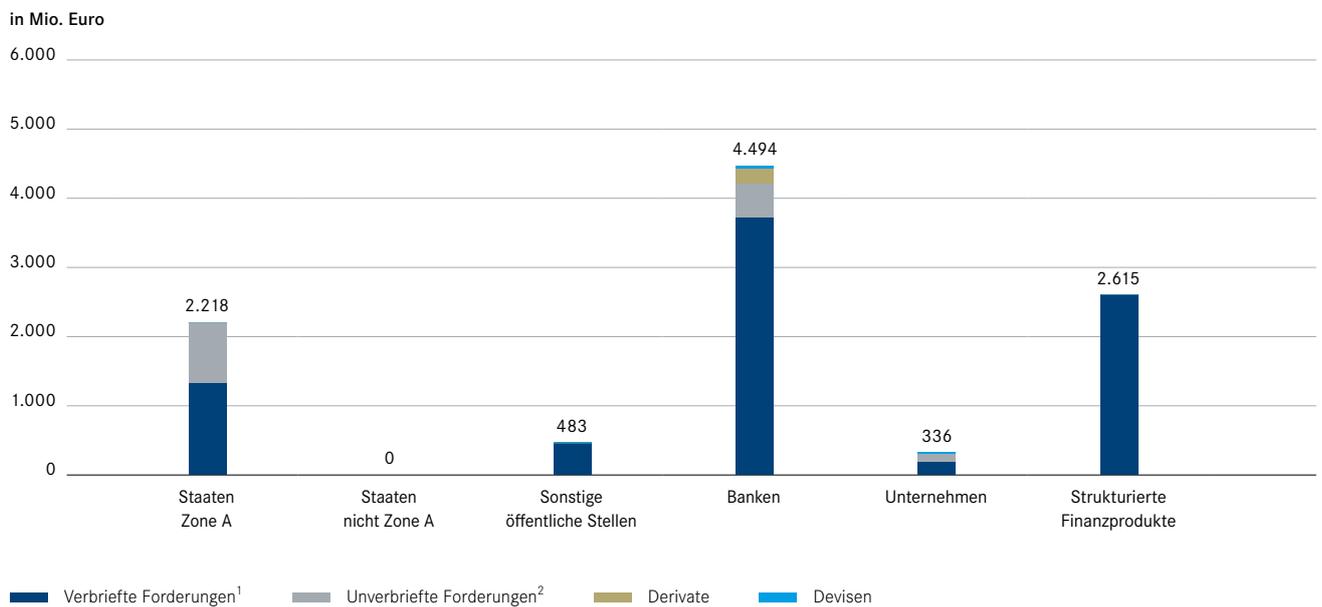
Aus den Altbeständen, d. h. den vor dem Ausbruch der Finanzmarktkrise getätigten Investitionen, besteht zum Ende des ersten Halbjahres 2012 noch ein wesentliches direktes Länderrisiko mit Bezug zu den in Europa im Fokus stehenden Staaten gegenüber Italien, zum überwiegenden Teil in Form von Credit-Default-Swaps (CDS). Das Risikovolumen gegenüber Ungarn hat die Bank im ersten Halbjahr 2012 deutlich reduziert und sämtliche Positionen zu Beginn des dritten Quartals geschlossen.

Infolge des Anfang März 2012 festgestellten Kreditereignisses für Griechenland wurde die Bank im ersten Halbjahr 2012 aus den bis dahin bestehenden Sicherungsgeberpositionen (CDS) in Anspruch genommen. Hierfür hatte die Bank bereits im Jahresabschluss 2011 eine marktgerechte Risikovorsorge gebildet. Die Bank war zum Stichtag 30. Juni 2012 weder direkt noch indirekt in Griechenland investiert.

Indirekte Länderrisiken in den im Fokus stehenden Staaten im Euro-Raum existieren in größerem Umfang zum einen über den Bankensektor, zum anderen in Form von Verbriefungen (ABS-Strukturen) in Italien, Spanien, Portugal und Irland. Die Engagements werden laufend intensiv überwacht und bei Marktopportunitäten sukzessive weiter abgebaut.

Bei den ABS-Strukturen der Bank gibt es unverändert länderspezifische Schwerpunkte. Konzentrationen bestehen bei Verbriefungen privater Immobilienfinanzierungen (Residential-Mortgage-Backed-Securities, RMBS) in den USA und Spanien sowie bei Verbriefungen privater und gewerblicher Immobilienfinanzierungen (RMBS und Commercial-Mortgage-Backed-Securities, CMBS) in Großbritannien.

Finanzinstrumente (bilanziell und außerbilanziell) nach Branchen und Risikoarten



1) Inklusive Asset-Backed-Securities (ABS), Collateralised-Debt-Obligations (CDO), Mortgage-Backed-Securities (MBS), Total-Return-Swaps (TRS) und Spezialfonds
 2) Inklusive Credit-Default-Swaps (CDS)

Im besonderen Fokus der Risikoüberwachung standen im Verlauf des ersten Halbjahres 2012 die Engagements gegenüber Finanzinstituten in Spanien. Die Bank hielt zum 30. Juni 2012 Forderungen gegenüber spanischen Finanzinstituten in Höhe von rund 150 Mio. Euro (31.12.2011: 220 Mio. Euro). Die geplanten Hilfen für den spanischen Bankensektor tragen aus Sicht der Bank zur Vermeidung von Ausfällen bei und stützen somit auch die Positionen der apoBank.

Im Berichtszeitraum kam es im Portfolio der Finanzinstrumente insbesondere im Zuge der Ereignisse der europäischen Staatsschuldenkrise zu Ratingherabstufungen. Zum 30. Juni 2012 waren im Finanzinstrumentenportfolio 85% des Portfolios im Investment-Grade-Bereich geratet (31.12.2011: 83%). Im Portfolio der Strukturierten Finanzprodukte hatten 55% ein Rating im Investment-Grade-Bereich (31.12.2011: 57%). Der Rückgang des Anteils im

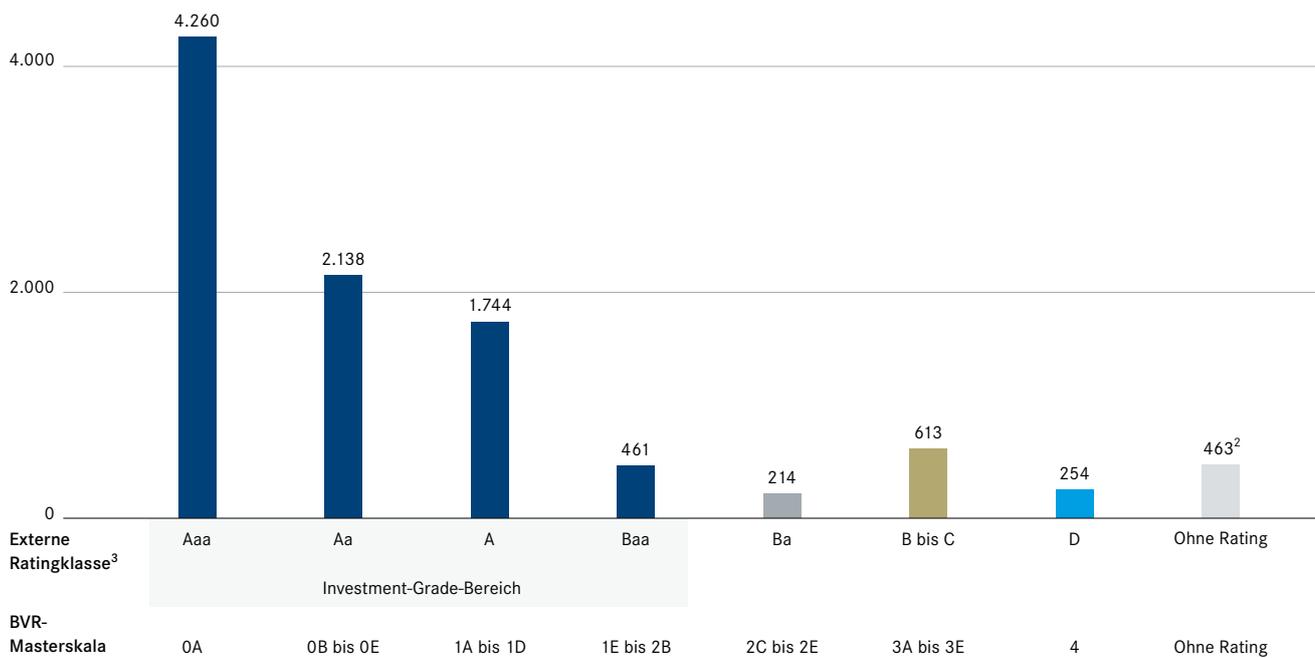
Investment-Grade-Bereich ist in diesem Teilportfolio überwiegend auf den überproportionalen Abbau von Risikopositionen in den oberen Ratingklassen zurückzuführen.

Die Risikokosten für das Finanzinstrumentenportfolio lagen im ersten Halbjahr 2012 ebenfalls auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die Bank hat vor dem Hintergrund weiterhin bestehender Unwägbarkeiten im Teilportfolio der Strukturierten Finanzprodukte und etwaiger Belastungen aus der EU-Staatsschuldenkrise darüber hinaus Vorsorgemaßnahmen getroffen.

Volumenverteilung Finanzinstrumentenportfolio

auf Basis der Risikovolumina¹ per 30.06.2012 insgesamt 10.146 Mio. Euro

in Mio. Euro



1) Das Risikovolumen ist grundsätzlich definiert als Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag). Der Risikovolumenausweis des Union Investment Luxembourg (UIL)-Fonds erfolgt in der Durchschau auf Basis des Einstandswertes. Bei Credit-Default-Swaps (CDS) und Total-Return-Swaps (TRS) auf Asset-Backed-Securities (ABS)-Strukturen erfolgt der Ausweis mit dem Nominal der Referenzschuld.

2) Die Volumina ohne Rating setzen sich im Wesentlichen aus Interbankensalden und dem LAAM-Fonds zusammen. Die dem LAAM-Fonds zugrunde liegenden ABS-Papiere sind zu über 63% im Investment-Grade-Bereich geratet.

3) Die hier dargestellten Letter-Ratings umfassen alle Ratingklassen des jeweiligen Ratingbereichs (d. h., Aa umfasst z. B. Aa1 bis Aa3).

Strukturierte Finanzprodukte (bilanziell und außerbilanziell) nach Ratingklassen, Ländern und Restlaufzeit

zum Stichtag 30.06.2012/31.12.2011	MBS Mio. Euro		CDO Mio. Euro		ABS i.e.S. Mio. Euro		LAAM-Fonds Mio. Euro		Gesamt Mio. Euro	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Risikovolumen¹ nach Ratingklassen (externe Ratingklasse)										
Aaa	191	287	13	15	41	62	-	-	245	364
Aa	394	769	15	15	105	128	-	-	514	912
A	489	239	3	9	15	33	-	-	507	281
Baa	69	56	8	3	84	115	-	-	161	173
Ba	44	60	-	-	63	32	-	-	107	92
B bis C	608	838	5	5	-	9	-	-	613	852
D	254	136	-	-	-	-	-	-	254	136
Ohne Rating	-	-	-	-	-	-	213	220	213	220
Risikovolumen¹ nach Ländern										
USA	837	931 ²	-	-	231	239	-	-	1.069	1.170
Europa	1.191	1.432	44	47	78	140	-	-	1.313	1.619
Sonstige ³	20	21	-	-	-	-	213	220	233	241
Risikovolumen¹ nach Restlaufzeit⁴										
0 bis 1	68	70	21	15	5	7	-	-	95	91
> 1 bis 5	681	818	3	10	130	103	-	-	814	931
> 5	1.299	1.496	20	22	174	269	213	220	1.706	2.008
Summe	2.049	2.384	44	47	309	379	213	220	2.615	3.030

1) Das Risikovolumen ist grundsätzlich definiert als Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag). Der Risikovolumenausweis des Union Investment Luxembourg (UIL)-Fonds erfolgt in der Durchschau auf Basis des Einstandswertes. Bei Credit-Default-Swaps (CDS) und Total-Return-Swaps (TRS) auf Asset-Backed-Securities (ABS)-Strukturen erfolgt der Ausweis mit dem Nominal der Referenzschuld.

2) Beinhaltet im Wesentlichen Alt-A Residential Mortgage Backed Securities (RMBS)

3) Vertriebsstrukturen aus sonstigen Ländern sowie der LAAM-Fonds mit Vertriebsstrukturen ohne Länderschwerpunkt

4) Restlaufzeit in Jahren = Expected Maturity

Portfolio Beteiligungen

Besondere Risiken im Beteiligungsportfolio der Bank waren per 30. Juni 2012 nicht erkennbar.

Marktpreisrisiko

Das Marktpreisrisiko der Finanzinstrumente lag per 30. Juni 2012 unterhalb des Vergleichswertes per 31. Dezember 2011. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen gesunkene Volatilitäten an den Märkten sowie der fortgesetzte Risikoabbau.

Das Zinsänderungsrisiko der Bank liegt sowohl periodisch als auch barwertig weiterhin auf einem moderaten Niveau. Das Ergebnis der aufsichtsrechtlichen Stressrechnungen lag im ersten Halbjahr 2012 jederzeit deutlich unterhalb der vorgegebenen Grenze (20% des haftenden Eigenkapitals).

Liquiditätsrisiko

Die Liquidität der Bank war im ersten Halbjahr 2012 zu jeder Zeit gesichert. Die Limitierung der Liquiditätsablaufbilanz sowie die aufsichtsrechtlichen Vorgaben (Liquiditätskennziffer, Mindestreserve) wurden jederzeit erfüllt. Die Untergrenze für das Volumen EZB-fähiger Wertpapiere wurde jederzeit eingehalten.

Im März hat die Bank am langfristigen Tender der Europäischen Zentralbank teilgenommen. Die aufgenommenen Mittel dienen im Wesentlichen der Substitution von Kapitalmarktrefinanzierung.

Die Liquiditätssituation der Bank zum 30. Juni 2012 war komfortabel. Die Liquiditätsentwicklung des ersten Halbjahres 2012 war vor dem Hintergrund des stabilen Bestands an Kundengeldern geprägt durch den fortgeführten Abbau im Teilportfolio der Strukturierten Finanzprodukte.

Vertriebsrisiko, Strategisches und Reputations-Risiko

Das Vertriebsrisiko bewegte sich im ersten Halbjahr 2012 stabil innerhalb des definierten Limits. Die Vertriebs-ergebnisse lagen durch das verhaltene Neugeschäft im Provisionsgeschäft unter Plan.

Operationelles Risiko

Das Schadensvolumen ist im ersten Halbjahr 2012 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum vor allem aufgrund erhöhter Rückstellungen für mögliche Schäden aus Rechtsrisiken angestiegen. Hierin enthalten ist auch die Bildung einer Rückstellung im Zusammenhang mit der Auflösung einer CDO-Struktur im Jahr 2008. In Summe lagen die operationellen Schäden oberhalb der erwarteten Schadenshöhe. Rechtsrisiken bilden unverändert einen Schwerpunkt innerhalb der operationellen Schäden.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit wurde im Verlauf des ersten Halbjahres 2012 durch den fortgesetzten Abbau des Risikolumens im Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte sowie durch eine Reduktion der marktpreisinduzierten Risiken entlastet. Belastend haben sich insbesondere über dem Erwartungswert liegende Rückstellungen für operationelle Risiken niedergeschlagen. Die bestehende Garantievereinbarung mit dem BVR wirkt sich weiterhin positiv aus. Per 30. Juni 2012 war die Garantie, die anfänglich ein maximales Volumen von 640 Mio. Euro umfasste, mit rund 510 Mio. Euro ausgelastet.

Die Risikotragfähigkeit der Bank war im ersten Halbjahr 2012 in allen Sichten und zu jedem Zeitpunkt gegeben. In den Stressszenarien ist die Risikotragfähigkeit allerdings als unverändert angespannt zu beurteilen.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die Inanspruchnahmen der Kundenkreditportfolien sind bei unverändert guter Qualität insgesamt moderat angestiegen.

Das Risikovolumen im Finanzinstrumentenportfolio betrug zum Ende des ersten Halbjahres 10,1 Mrd. Euro und lag damit leicht unter dem Stand per 31. Dezember 2011. Im Teilportfolio der Strukturierten Finanzprodukte hat die Bank auch im ersten Halbjahr 2012 ihre Abbaustrategie konsequent fortgesetzt. Das Risikovolumen in diesem Teilportfolio konnte um 0,4 Mrd. Euro auf 2,6 Mrd. Euro reduziert werden.

Zum 30. Juni 2012 waren im Finanzinstrumentenportfolio 85% des Portfolios im Investment-Grade-Bereich geratet (31.12.2011: 83%). Im Portfolio der Strukturierten Finanzprodukte hatten 55% ein Rating im Investment-Grade-Bereich (31.12.2011: 57%).

Vor dem Hintergrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise stehen die Länderrisiken unverändert im besonderen Fokus der Risikoüberwachung. Relevante Länderrisiken bestehen hier in Europa und den USA.

Aus den Altbeständen bestand zum Ende des ersten Halbjahres 2012 noch ein wesentliches direktes Länderrisiko mit Bezug zu den in Europa im Fokus stehenden Staaten gegenüber Italien, zum überwiegenden Teil in Form von Credit-Default-Swaps (CDS). Das Risikovolumen gegenüber Ungarn hat die Bank im ersten Halbjahr 2012 deutlich reduziert und sämtliche Positionen zu Beginn des dritten Quartals geschlossen.

Indirekte Länderrisiken in den im Fokus stehenden Staaten im Euro-Raum bestanden zum Stichtag in größerem Umfang zum einen über den Bankensektor, zum anderen in Form von Verbriefungen (ABS-Strukturen) in Italien, Spanien, Portugal und Irland. Die Forderungen gegenüber spanischen Finanzinstituten beliefen sich zum Ende des ersten Halbjahres noch auf rund 150 Mio. Euro. Die Engagements in den im Fokus stehenden Staaten im Euro-Raum werden laufend intensiv überwacht und bei Marktopportunitäten sukzessive weiter abgebaut.

Die Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft lagen zum Ende des ersten Halbjahres unverändert auf einem niedrigen Niveau. Auch die Risikokosten für das Finanzinstrumentenportfolio waren im ersten Halbjahr 2012 vergleichsweise niedrig. Die Bank hat vor dem Hintergrund weiterhin bestehender Unwägbarkeiten im Teilportfolio der Strukturierten Finanzprodukte und etwaiger Belastungen aus der EU-Staatschuldenkrise über die Risikokosten hinaus Vorsorgemaßnahmen getroffen.

Das Zinsänderungsrisiko der Bank liegt sowohl periodisch als auch barwertig weiterhin auf einem moderaten Niveau. Das Ergebnis der aufsichtsrechtlichen Stressrechnungen lag im ersten Halbjahr 2012 jederzeit deutlich unterhalb der vorgegebenen Grenze (20% des haftenden Eigenkapitals).

Das Schadensvolumen der operationellen Risiken ist im ersten Halbjahr 2012 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum vor allem aufgrund erhöhter Rückstellungen für mögliche Schäden aus Rechtsrisiken angestiegen.

Die Risikotragfähigkeit der Bank war im ersten Halbjahr 2012 in allen Sichten und zu jedem Zeitpunkt gegeben. In den Stressszenarien ist die Risikotragfähigkeit allerdings als unverändert angespannt zu beurteilen.

Ausblick

Herausfordernde Rahmenbedingungen

Die zweite Jahreshälfte 2012 wird weiterhin von den hohen Unsicherheiten über den künftigen Verlauf der EU-Schuldenkrise geprägt bleiben. Nach Einschätzung der Bank wird dieses Thema die Entwicklungen an den Finanzmärkten auch in der nächsten Zeit maßgeblich bestimmen. Zudem bleiben die realwirtschaftlichen Aussichten, vor allem bezogen auf die in Europa im Fokus stehenden Staaten, weiterhin eingetrübt.

Damit werden auch die Rahmenbedingungen für den gesamten Bankensektor schwierig bleiben. Hierzu zählt auch, dass die Institute erwartungsgemäß in einem niedrigen Zinsumfeld agieren werden, was die Ertragsituation der Banken grundsätzlich weiter belasten wird.

Im deutschen Bankensektor wird diese Situation durch den intensiven Wettbewerb insbesondere um die Privatkunden verschärft – auch bedingt durch den Eintritt ausländischer Banken. Gleichzeitig bleiben die Ertragsaussichten im Provisionsgeschäft infolge der Zurückhaltung der Privatkunden weiterhin eingetrübt.

apoBank reagiert mit Zukunftsprogramm VorWERTs auf Herausforderungen

Die Bank hat Ende 2011 ihr Zukunftsprogramm VorWERTs gestartet und plant, damit ihre marktführende Position als Anbieter von qualitativ hochwertigen Bankdienstleistungen im Gesundheitswesen auszubauen und ihre operative Leistungsfähigkeit weiter zu stärken. Sie schafft damit die Grundlage, um unter den beschriebenen Rahmenbedingungen im Einlagen- und Kreditgeschäft weiter zu wachsen und auch bisher nicht genutzte Ertragspotenziale im Provisionsgeschäft besser ausschöpfen zu können. Mit der Optimierung ihrer Kostenstruktur wirkt sie zudem dem dynamischen Anstieg ihrer Aufwendungen entgegen.

Stabiler Jahresüberschuss als Basis für Dividendenfähigkeit

Für das zweite Halbjahr erwartet die Bank auf Basis des Wachstums im Kerngeschäft eine Fortsetzung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung des ersten Halbjahres. Damit plant die Bank, insgesamt ein Jahresergebnis auf dem Niveau des Vorjahres zu erreichen. Die Entwicklung bestätigt die Bank zudem in ihrer Planung, für das Geschäftsjahr 2012 eine Dividende an ihre Mitglieder auszuschütten und eine satzungsgemäße Rücklagendotierung vorzunehmen.

Zukunftsinvestitionen führen zu temporärem Rückgang beim operativen Ergebnis

Für den Zins- und Provisionsüberschuss erwartet die Bank, dass sich die Entwicklungen des ersten Halbjahres 2012 weitgehend fortsetzen werden: Beim Zinsüberschuss bedeutet das, dass die Ergebnisbeiträge aus dem Einlagengeschäft wettbewerbs- und zinsniveaubedingt rückläufig bleiben. Diese Entwicklung kann durch das Darlehenswachstum und die Ergebnisbeiträge aus den in der Vergangenheit getroffenen globalen Absicherungsmaßnahmen im Rahmen des Zinsrisikomanagements überkompensiert werden. Damit liegt der zum Jahresende erwartete Zinsüberschuss insgesamt über dem Wert des Vorjahres. Im Provisionsbereich erwartet die Bank auch im weiteren Verlauf des Berichtsjahres eine verhaltene Entwicklung des Neugeschäfts mit den Privatkunden. Trotz des geplanten Ausbaus der privaten Vermögensverwaltung und des institutionellen Wertpapiergeschäfts geht die Bank daher von einem Rückgang beim Provisionsüberschuss im Vergleich zum Vorjahreswert aus.

Der Verwaltungsaufwand wird zum Jahresende ausgehend von dem hohen Niveau der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen und den letztmaligen Aufwendungen für die IT-Migration zusätzlich von den Investitionen in das Programm VorWERTs geprägt sein. Für das Geschäftsjahr 2012 geht die Bank daher von einem deutlichen Anstieg des Verwaltungsaufwands im Vergleich zum Vorjahr aus.

Vor dem Hintergrund der erwarteten Entwicklung im Zins- und Provisionsüberschuss sowie im Verwaltungsaufwand rechnet die Bank zum Jahresende 2012 daher mit einem temporären Rückgang des Teilbetriebsergebnisses vor Risikovorsorge.

Rückgang der Risikovorsorge erwartet

Einhergehend mit dem fortgesetzten Wachstum im Kundenkreditgeschäft geht die Bank von einem Anstieg der Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft im Vergleich zum Vorjahr aus. Diese werden jedoch weiterhin auf einem niedrigen Niveau liegen.

Die Entwicklung der Risikokosten für die Finanzinstrumente und Beteiligungen kann vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und politischen Unsicherheiten aus heutiger Sicht nicht belastbar prognostiziert werden. Die in den Planungen der Bank enthaltenen Standardrisikokosten liegen unter den im Vorjahr aufgewandten Risikokosten. Die Bank plant, darüber hinaus weitere Vorsorgemaßnahmen zu treffen. Diese stehen zur Verfügung, um mögliche Belastungen, die sich insbesondere aus einer weiteren Verschärfung der EU-Schuldenkrise ergeben können, auszugleichen. Gleichwohl geht sie insgesamt bei den Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für Finanzinstrumente und Beteiligungen von einem leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert aus.

Risikoprofil wird durch weitere Abbaumaßnahmen entlastet

Beim Kernkapital geht die Bank trotz eines erwarteten Zuwachses an neu gezeichneten Geschäftsanteilen von einem leichten Rückgang als Folge der Kündigungen aus dem Jahr 2010 aus. Gleiches gilt für das aufsichtsrechtliche Eigenkapital, das sich aufgrund plangemäßer Bestandsabläufe im Genussrechts- und Nachrangkapital im Vergleich zum Vorjahreswert reduzieren wird.

Dem entgegen steht, dass die Bank den Risikoabbau weiter vorantreiben wird. Insbesondere der Abbau bei den strukturierten Finanzprodukten wird zur Entlastung des Risikoprofils und somit auch zum Anstieg der aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten beitragen. Entsprechend erwartet die Bank, dass sowohl die Solvabilitätskennziffer, d. h. die Eigenmittelquote, als auch die Kernkapitalquote zum Jahresende 2012 über dem Niveau des Vorjahres liegen wird.

Infolge von Basel III werden sich die Eigenkapitalanforderungen perspektivisch verschärfen. Um auch unter diesen Rahmenbedingungen eine adäquate Eigenkapitalausstattung sicherzustellen, hat die Bank entsprechende Handlungsoptionen erarbeitet. Hierbei stehen Maßnahmen zur Stärkung der Eigenkapitalbasis im Vordergrund. Welche der erarbeiteten Maßnahmen realisiert werden, wird die Bank entscheiden, sobald die konkrete Umsetzung von Basel III in europäisches Recht vorliegt.

Chancen und Risikopotenziale der weiteren Geschäftsentwicklung

Der Gesundheitsmarkt bietet den dort tätigen Akteuren nach wie vor langfristige und stabile Wachstumsperspektiven. Gleichzeitig ergibt sich als Folge des strukturellen Wandels unverändert ein hoher Investitionsbedarf. Hiervon kann die Bank dank ihrer jahrzehntelangen Fokussierung und der starken Vernetzung im Gesundheitssektor profitieren.

Der Wettbewerb um Marktanteile im Privatkundensegment – insbesondere im Bereich der vermögenden Privatkunden, zu denen auch die Heilberufler zählen – wird deutlich zunehmen. Hierbei kann sich vor allem ein weiter zunehmender Konditionenwettbewerb belastend auf das geplante Ertragswachstum auswirken.

In diesem Wettbewerb ist das spezialisierte Finanzdienstleistungsangebot der apoBank ein grundsätzlich positiver Wettbewerbsfaktor. Mit ihrem Zukunftsprogramm VorWERTs stellt die Bank die Weichen dafür, die sich bietenden Chancen im Gesundheitsmarkt auch zukünftig nutzen zu können.

Die Bank verfügt über bewährte Mechanismen zur Risikofrüherkennung und zur Begleitung ausfallgefährdeter Kredite. Hieraus können sich im Vergleich zu den geplanten Standardrisikokosten geringere Belastungen im Bereich der Risikovorsorge für das Kundenkreditgeschäft ergeben.

Gleichwohl bestehen für die Geschäftstätigkeit der apoBank auch Risiken im Bereich der erforderlichen Risikovorsorgemaßnahmen. Hierzu zählen vor allem Belastungen, die sich aus einer weiteren Verschärfung und den politischen Diskussionen zur Lösung der EU-Schuldenkrise ergeben können. Dazu gehört beispielsweise eine weitere Beteiligung privater Gläubiger, insbesondere unter Einbeziehung des Bankensektors. Diese kann zu höheren Risikokosten oder auch zu weiteren Belastungen, etwa in Form zusätzlicher Abgaben oder Beiträge für die zu etablierenden Sicherungsmechanismen, führen.

Darüber hinaus kann sich die Performance der noch im Bestand befindlichen strukturierten Finanzprodukte als Folge einer spürbaren Eintrübung insbesondere der europäischen Konjunktur verschlechtern.

Hier trägt die Garantievereinbarung mit dem BVR wesentlich dazu bei, dass die Bank Belastungen aus dem noch verbleibenden Teilportfolio auffangen kann. Zudem verfügt die Bank über etablierte Risikomanagementsysteme. Auf dieser Basis können bestehende Risiken frühzeitig erkannt und kompensiert werden.

Zwischenabschluss

Bilanz	34
Gewinn- und Verlustrechnung	36
Anhang	37

Bilanz

Aktivseite

	(Anhang)	30.06.2012 Euro	31.12.2011 Euro
1. Barreserve		219.158.381,09	268.832.897,17
a) Kassenbestand		35.969.282,97	38.531.121,10
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		183.189.098,12	230.301.776,07
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00	0,00
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralbanken zugelassen sind		0,00	0,00
3. Forderungen an Kreditinstitute	(2)	959.503.280,56	1.446.407.073,54
a) Hypothekendarlehen		0,00	0,00
b) Kommunalkredite		362.372.000,00	0,00
c) Andere Forderungen		597.131.280,56	1.446.407.073,54
4. Forderungen an Kunden	(2, 14, 22)	26.989.411.169,99	26.830.201.691,43
a) Hypothekendarlehen		7.668.360.092,01	7.033.127.662,48
b) Kommunalkredite		71.700.730,66	100.546.842,52
c) Andere Forderungen		19.249.350.347,32	19.696.527.186,43
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(3, 14, 16, 22)	4.459.472.596,13	4.138.286.224,78
a) Geldmarktpapiere		374.713.981,73	0,00
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00	0,00
ab) von anderen Emittenten		374.713.981,73	0,00
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		4.084.758.614,40	4.138.286.224,78
ba) von öffentlichen Emittenten		820.393.718,28	590.261.171,15
bb) von anderen Emittenten		3.264.364.896,12	3.548.025.053,63
c) Eigene Schuldverschreibungen		0,00	0,00
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(3, 14, 15, 16)	4.504.897.784,38	4.510.846.965,43
6a. Handelsbestand	(4, 17)	113.115.809,23	54.075.532,27
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	(6, 18)	170.477.903,72	168.811.791,21
a) Beteiligungen		169.499.841,85	167.863.429,34
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		978.061,87	948.361,87
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(18)	9.363.179,61	9.363.179,61
9. Treuhandvermögen		2.746.082,31	2.746.471,91
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		0,00	0,00
11. Immaterielle Anlagewerte	(8)	3.953.734,42	5.509.630,42
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00	0,00
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		3.478.151,00	5.034.047,00
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00	0,00
d) Geleistete Anzahlungen		475.583,42	475.583,42
12. Sachanlagen	(7, 19)	217.784.194,64	214.690.030,73
13. Sonstige Vermögensgegenstände	(20)	998.174.480,77	1.075.744.735,25
14. Rechnungsabgrenzungsposten		71.864.463,35	114.228.073,42
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		11.878.964,17	14.451.986,61
b) Andere		59.985.499,18	99.776.086,81
15. Aktive latente Steuern	(21)	0,00	0,00
Summe der Aktiva		38.719.923.060,20	38.839.744.297,17

Passivseite

	(Anhang)	30.06.2012 Euro	31.12.2011 Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(9)	10.001.594.098,05	9.535.981.623,83
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		10.183.233,61	10.193.744,09
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0,00	0,00
c) Andere Verbindlichkeiten		9.991.410.864,44	9.525.787.879,74
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(9)	19.680.550.633,72	19.300.599.402,28
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		764.882.148,95	779.269.537,87
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0,00	0,00
c) Spareinlagen		74.587.929,69	74.017.839,38
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		59.772.201,01	54.518.410,00
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		14.815.728,68	19.499.429,38
d) Andere Verbindlichkeiten		18.841.080.555,08	18.447.312.025,03
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(9)	5.809.681.770,38	6.776.299.572,98
a) Begebene Schuldverschreibungen		5.809.681.770,38	6.776.299.572,98
aa) Hypothekendarlehen		912.833.284,56	927.534.382,44
ab) Öffentliche Pfandbriefe		0,00	0,00
ac) Sonstige Schuldverschreibungen		4.896.848.485,82	5.848.765.190,54
b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00	0,00
3a. Handelsbestand	(4, 23)	22.559,76	43.520,86
4. Treuhandverbindlichkeiten		2.746.082,31	2.746.471,91
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(24)	378.719.725,08	314.376.872,48
6. Rechnungsabgrenzungsposten		23.834.553,93	28.614.460,98
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		18.935.531,83	21.235.168,08
b) Andere		4.899.022,10	7.379.292,90
6a. Passive latente Steuern		0,00	0,00
7. Rückstellungen	(10)	317.570.595,60	354.118.935,54
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		123.928.274,00	123.498.645,00
b) Steuerrückstellungen		16.877.219,00	16.877.219,00
c) Andere Rückstellungen		176.765.102,60	213.743.071,54
8. Nachrangige Verbindlichkeiten		473.351.375,25	468.281.157,31
9. Genussrechtskapital		190.000.000,00	190.000.000,00
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken		167.648.774,67	167.648.774,67
11. Eigenkapital	(25)	1.674.202.891,45	1.701.033.504,33
a) Gezeichnetes Kapital		1.179.162.909,76	1.196.401.016,90
b) Kapitalrücklage		0,00	0,00
c) Ergebnisrücklagen		471.491.249,19	461.491.249,19
ca) Gesetzliche Rücklage		376.250.000,00	371.250.000,00
cb) Andere Ergebnisrücklagen		95.241.249,19	90.241.249,19
d) Bilanzgewinn		23.548.732,50	43.141.238,24
Summe der Passiva		38.719.923.060,20	38.839.744.297,17
1. Eventualverbindlichkeiten		1.612.018.924,57	1.779.387.005,67
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00	0,00
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		1.612.018.924,57	1.779.387.005,67
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	0,00
2. Andere Verpflichtungen		3.085.199.033,28	3.229.437.015,64
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00	0,00
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00	0,00
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		3.085.199.033,28	3.229.437.015,64

Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung

	(Anhang)	01.01.– 30.06.2012 Euro	01.01.– 30.06.2011 Euro
1. Zinserträge aus		687.994.600,45	697.404.744,33
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		655.962.610,13	666.236.268,07
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		32.031.990,32	31.168.476,26
2. Zinsaufwendungen		- 364.659.565,69	- 401.011.692,69
3. Laufende Erträge aus		19.761.733,75	24.526.576,01
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		10.401.705,06	14.597.516,10
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		6.328.596,32	7.166.642,82
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		3.031.432,37	2.762.417,09
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		0,00	8.964,77
5. Provisionserträge		83.703.803,13	92.246.822,19
6. Provisionsaufwendungen		- 33.082.388,17	- 33.735.512,22
7. Nettoertrag des Handelsbestands		6.977.599,78	5.147.758,96
8. Sonstige betriebliche Erträge		15.114.460,89	9.580.163,63
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		- 235.857.258,05	- 208.057.142,02
a) Personalaufwand		- 118.080.053,78	- 95.904.987,75
aa) Löhne und Gehälter		- 102.195.516,50	- 83.361.510,49
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		- 15.884.537,28	- 12.543.477,26
b) Andere Verwaltungsaufwendungen		- 117.777.204,27	- 112.152.154,27
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		- 9.737.984,85	- 11.440.682,97
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(27)	- 37.392.298,04	- 14.494.460,66
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		- 93.846.075,71	- 105.996.777,89
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		1.804.550,86	10.682.557,36
14. Aufwendungen aus Verlustübernahme		- 14,80	0,00
15. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		40.781.163,55	64.861.318,80
16. Außerordentliche Erträge		0,00	0,00
17. Außerordentliche Aufwendungen	(28)	- 5.933.012,88	- 2.540.034,67
18. Außerordentliches Ergebnis		- 5.933.012,88	- 2.540.034,67
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(29)	- 11.050.355,95	- 38.598.894,17
20. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen		- 258.059,69	- 257.435,19
21. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00	0,00
22. Jahresüberschuss		23.539.735,03	23.464.954,77
23. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		8.997,47	9.130,02
24. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen			
a) Aus der gesetzlichen Rücklage		0,00	0,00
b) Aus anderen Ergebnisrücklagen		0,00	0,00
25. Bilanzgewinn		23.548.732,50	23.474.084,79

Anhang

A. Allgemeine Angaben

1. Grundlagen der Aufstellung des Zwischenabschlusses

Der Zwischenabschluss der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG (apoBank), Düsseldorf, zum 30. Juni 2012 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Gesetzes über den Wertpapierhandel (WpHG) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Zwischenabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der apoBank.

Der Zwischenabschluss wird gemäß § 244 HGB in deutscher Sprache und in Euro aufgestellt. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht.

B. Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

2. Forderungen und Risikovorsorge

Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag passiv abgegrenzt wurde. Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Ausfallrisiken sind durch Einzelwertberichtigungen gedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet.

3. Wertpapiere

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, die des Anlagevermögens nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Dabei wurden grundsätzlich die von Bloomberg bzw. Reuters bereitgestellten Börsen- oder Marktpreise zugrunde gelegt.

Die Anschaffungskosten bei Wertpapieren der gleichen Gattung wurden nach der Durchschnittsmethode ermittelt.

Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes der Anteile an dem Leveraged-Accrual-Asset-Management (LAAM)-Fonds XXI sowie des Bestands an Total-Return-Swaps (TRS) werden die zugrunde liegenden Asset-Backed-Securities (ABS)-Papiere auf Basis von Marktindikationen bewertet. Die ABS-Direktbestände werden ebenfalls auf Basis von Marktindikationen bewertet. Die Bewertung der ABS-Positionen im UIL Special-Bond-Portfolio Special-Bonds 1 (UIL-Fonds) erfolgt durch die Union Investment Luxembourg S.A. (Union Investment).

4. Handelsbestand

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden in den Bilanzpositionen Aktiva 6a und Passiva 3a ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum beizulegenden Zeitwert unter Berücksichtigung eines Risikoab- bzw. -zuschlags. Der beizulegende Zeitwert entspricht regelmäßig dem Marktpreis. Sofern sich der Marktpreis nicht verlässlich ermitteln ließ, wurde der beizulegende Zeitwert mithilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden bewertet. Der Risikoabschlag bzw. -zuschlag basiert auf dem Value-at-Risk (VaR) bei einer Haltedauer von zehn Tagen, einem Prognoseintervall mit einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 99 % und einem effektiven historischen Beobachtungszeitraum von mindestens einem Jahr.

Die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand wurden im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

Der Wert der derivativen Finanzinstrumente im Handelsbestand wird dadurch bestimmt, wie sich die Fremdwährungs- und Zinsänderungsrisiken entwickeln.

5. Bewertungseinheiten

In der apoBank werden Micro-Hedge-Einheiten und Portfoliobewertungseinheiten zur Absicherung von Risiken gebildet.

Micro-Hedge-Einheiten werden im Rahmen von Assetswap-Paketen und bei der Absicherung eines Teils der eigenen Emissionen genutzt. In der Regel geht es hierbei um die Absicherung des Zinsänderungsrisikos. Einige Emissionen wurden in Fremdwährung ausgegeben, so dass das Zinsänderungs- und das Währungsrisiko über Cross-Currency-Swaps abgesichert werden.

Portfoliobewertungseinheiten werden zur Absicherung des Währungsrisikos in verschiedenen selbstständig gesteuerten Portfolien eingesetzt. Die wesentlichen Sicherungsinstrumente sind hierbei Devisentermingeschäfte und FX-Swaps.

Bei der bilanziellen Berücksichtigung von Bewertungseinheiten wird eine prospektive und eine retrospektive Effektivitätsmessung durchgeführt.

Die bilanzielle Abbildung des wirksamen Teils der gebildeten Bewertungseinheiten basiert bei den Micro-Hedge-Einheiten auf der Einfrierungsmethode, bei den Portfoliobewertungseinheiten teilweise auch auf der Durchbuchungsmethode.

Bei Micro-Bewertungseinheiten wird der prospektive Effektivitätstest über den Critical-Terms-Match geführt. Dabei wird von Effektivität ausgegangen, wenn sich die wesentlichen wertbestimmenden Faktoren der abgesicherten Risiken von Grundgeschäft und Sicherungsgeschäft decken.

Für Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Aktivseite werden Marktwertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft im Vergleich zum letzten Stichtag ermittelt und saldiert. Ergibt sich hierbei ein Verlustüberhang aus ungesicherten Risiken, wird in dieser Höhe eine Einzelwertberichtigung auf das Grundgeschäft gebildet.

Bei Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Passivseite wird wie bisher die Festbewertung angewandt, sofern es sich um einen Perfect Hedge handelt. Die eigene Emission wird zum Erfüllungsbetrag eingebucht und nicht bewertet. Dementsprechend wird auch das Sicherungsderivat nicht bewertet.

Bei Portfolio-Hedges werden die Risiken mehrerer gleichartiger Grundgeschäfte durch ein oder mehrere Sicherungsinstrumente abgedeckt. Die Gleichartigkeit der Grundgeschäfte betrifft deren Ausstattung (Währung, Laufzeit, Kupon).

Die Portfoliobewertungseinheiten betreffen die Devisentermingeschäfte, FX-Swaps und Konsortialkredite, den ABS-Direktbestand in Fremdwährung sowie die Fremdwährungsrisiken aus dem LAAM XXI Fonds und aus den Total-Return-Swaps. Je Währung und abgesichertem Grundgeschäft wird ein Portfolio gebildet, in dem sich sowohl hinsichtlich des Volumens die Summen aus Grundgeschäft und Sicherungsgeschäft als auch sämtliche Zahlungsströme oder Wertänderungen in der Regel ausgleichen, so dass grundsätzlich eine 100-prozentige Effektivität gegeben ist. Eventuell im Zeitablauf auftretende Ineffektivitäten werden aufwandswirksam als Rückstellung für Bewertungseinheiten erfasst.

Das Gesamtvolumen der abgesicherten Risiken betrug zum Bilanzstichtag 1.280 Mio. Euro. Diese Risiken ergeben sich aus einer unterlassenen Abwertung von Vermögensgegenständen, einer unterlassenen Höherbewertung von Schulden oder einer unterlassenen Bildung einer Drohverlustrückstellung und werden mittels der unsaldierten Barwerte der derivativen Geschäfte bestimmt.

6. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

7. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Sachanlagen

Die Sachanlagen wurden zu den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt.

Die Abschreibungen wurden bei Gebäuden linear über die Nutzungsdauer bzw. mit fallenden Staffelsätzen, beim beweglichen Sachanlagevermögen linear über die Nutzungsdauer vorgenommen. Wirtschaftsgüter im Sinne von § 6 Abs. 2 EStG wurden voll abgeschrieben.

8. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Immaterielle Anlagewerte

Die immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen drei und fünf Jahre.

9. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich zum jeweiligen Erfüllungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen dem niedrigeren Ausgabebetrag und dem Rückzahlungsbetrag von Verbindlichkeiten wurden unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und periodengerecht aufgelöst. Zerobonds und Commercial Papers werden mit ihrem Ausgabebetrag zuzüglich aufgelaufener Zinsen passiviert.

10. Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2011 sind unter Anwendung der „Richttafeln 2005 G“ (Heubeck) mit der so genannten Projected-Unit-Credit-Methode unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 5,14 %, eines Gehaltstrends von 3 % und eines Rententrends von 1,75 % ermittelt worden. Auf Basis dieser Werte wurden die Rückstellungen für den Zwischenbericht entsprechend angepasst. Die Bank hat die Auflösungen und Zuführungen bezüglich der Bilanzposition „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ in Bezug auf die Zinseffekte im sonstigen betrieblichen Ergebnis und im Übrigen saldiert zu Lasten der Position „Personalaufwand“ vorgenommen.

Die Rückstellungen für Altersteilzeit und Jubiläumszahlungen zum 31. Dezember 2011 wurden ebenfalls unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 5,14 % und eines Gehaltstrends von 3 % bemessen. Auf Basis dieser Werte wurden die Rückstellungen für den Zwischenbericht entsprechend angepasst.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB ab- bzw. aufgezinnt. Die laufenden Ergebnisse aus der Ab- und Aufzinsung werden über die Position „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ gebucht.

Auch für die übrigen ungewissen Verbindlichkeiten wurden Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

11. Derivative Finanzinstrumente

Die Bewertung derivativer Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich einzeln unter Anwendung der allgemeinen handelsrechtlichen Bewertungsvorschriften (§§ 252 ff. HGB) und unter Berücksichtigung des Realisations- und Imparitätsprinzips, soweit nicht zur Absicherung von Bilanzpositionen in zulässigem Umfang Bewertungseinheiten gebildet werden oder diese der Gesamtbanksteuerung des Zinsänderungsrisikos dienen.

Die Erfassung von Credit-Default-Swaps (CDS) als Sicherungsgeber erfolgt nach den Grundsätzen für den Nichthandelsbestand gemäß IDW RS BFA 1 mit dem Nominalbetrag als Eventualverbindlichkeit, die in der Bilanz unter der Position „Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen“ ausgewiesen wird, abzüglich ggf. gebildeter Rückstellungen.

Drohverlustrückstellungen werden gebildet, wenn ernsthaft Inanspruchnahmen drohen.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden grundsätzlich alle Zinsderivate eingesetzt. Sie dienen der Absicherung der Zinsänderungsrisiken des Bankbuches und der GuV-Steuerung.

Die Bank hat einen Test gemäß IDW ERS BFA 3 zum Nachweis einer verlustfreien Bewertung der für die Zinsbuchsteuerung abgeschlossenen Derivate durchgeführt. Es wurde für die Gesamtheit der bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuches (Zinsbuch) der Nachweis erbracht, dass aus den kontrahierten Zinspositionen insgesamt zukünftig keine Verluste entstehen werden. Dies erfolgte mit Hilfe der Barwert-/Buchwertmethode, in der Buchwerte der zinstragenden Geschäfte des Bankbuches den zinsinduzierten Barwerten unter Berücksichtigung entsprechender Risiko- und Bestandsverwaltungskosten gegenübergestellt werden. Ein Rückstellungsbedarf wurde nicht festgestellt.

12. Währungsumrechnung

Posten, denen Beträge zugrunde liegen, die auf fremde Währung lauten oder ursprünglich auf fremde Währung lauteten, wurden in Euro wie folgt umgerechnet:

Auf fremde Währung lautende Posten werden grundsätzlich gemäß § 340h in Verbindung mit § 256a HGB bewertet. Für wesentliche Bestände in Fremdwährungen wurden Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB gebildet.

13. Garantie

Eine mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) bestehende Garantievereinbarung über ursprünglich maximal rund 640 Mio. Euro bezieht sich auf die im UIL-Fonds befindlichen Wertpapiere und ist Teil des Fondsvermögens. Die Garantiehöhe beträgt umgerechnet zu Stichtagskursen rund 510 Mio. Euro.

Sobald der BVR zahlungswirksam in Anspruch genommen wird, zahlt die apoBank dem BVR die entsprechenden Beträge, ggf. auch über einen Besserungsschein, im Zeitablauf zurück.

C. Erläuterungen zur Bilanz

Angaben zu den Aktiva

14. Wertpapierbestand/Forderungen nach Zweckbestimmung

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

Wertpapierbestand/Forderungen nach Zweckbestimmung

	30.06.2012	31.12.2011
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	3.186.308	3.167.034
Liquiditätsreserve	1.273.165	971.252
Summe	4.459.473	4.138.286

	30.06.2012	31.12.2011
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	3.208.394	3.213.959
Liquiditätsreserve	1.296.504	1.296.888
Summe	4.504.898	4.510.847

Darüber hinaus sind Positionen des Anlagevermögens in den Forderungen an Kunden mit 18.868 Tsd. Euro (31.12.2011: 30.916 Tsd. Euro) enthalten.

15. Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Die apoBank ist derzeit in einem Leveraged-Accrual-Asset-Management-Fonds (LAAM-Fonds) investiert. Der LAAM-Fonds ist als rechtlich abgegrenzte Sub-Trusts (Fonds) einer unabhängigen Mastertrust-Plattform aufgesetzt. Die Sub-Trusts haben in ABS-Anleihen investiert. Die Größe der Portfolien ist durch die Investmentrichtlinien des Investors beschränkt.

Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Spezialfonds	Mastertrust-Plattform	Investmentmanager	Zugrunde liegende Assetklasse	Investierter Betrag per Stichtag 30.06.2012
				Mio. Euro
LAAM XXI	Panacea Trust	allcap Asset Management Ltd	ABS/MBS	213
Gesamtinvestment				213

Die apoBank hält mehr als 10% der Fondsanteile an inländischen Investmentvermögen nach § 1 InvG oder vergleichbaren ausländischen Investmentanteilen nach § 2 Abs. 9 InvG:

Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen nach § 1 InvG bzw. § 2 Abs. 9 InvG

Bezeichnung des Fonds	Anlageziel	Wert nach § 36 InvG oder vergleichbaren ausländischen Vorschriften	Differenz zum Buchwert	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr	Beschränkung der Möglichkeit zur täglichen Rückgabe
		Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	
APO 1 INKA	Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte	803.243	51.141	0	nein
APO 2 INKA	Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte	270.250	20.250	0	nein
APO 3 INKA	Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte	270.250	20.250	0	nein
APO High Yield Spezial INKA	Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte	11.956	1.356	0	nein
APO Kupon Plus I	Renten Inland, Renten Ausland	4.964	0	0	nein
APO Pool B INKA	Aktien Inland, Aktien Ausland, Renten Inland	5.107	0	0	nein
APO Pool D INKA	Aktien Inland, Aktien Ausland, Renten Inland, Renten Ausland	13.328	925	0	nein
APO Pool SB INKA	Aktien Inland, Aktien Ausland, Renten Inland, Renten Ausland	5.953	374	0	nein
apo European Equities	Aktien Inland, Aktien Ausland	5.659	0	72	nein
arsago STIRT 2XL	Renten Inland, Renten Ausland	24.426	71	0	ja
LAAM XXI	Renten Inland, Renten Ausland	110.270	-102.900	0	ja
UIL-Fonds	Renten Inland, Renten Ausland	2.898.376	-52.408	10.014	nein

16. Angaben zu Finanzinstrumenten des Anlagevermögens

Angaben zu Finanzinstrumenten des Anlagevermögens

	Buchwerte zum 30.06.2012	Beizulegende Zeitwerte zum 30.06.2012	Unterlassene Abschreibungen
	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Finanzinstrumente des Anlagevermögens¹			
ABS	19.778	11.002	8.776
LAAM-Fonds	213.170	110.270	102.900
UIL-Fonds	2.950.784	2.898.376	52.408
Sonstige Finanzinstrumente des Anlagevermögens	2.227.354	2.194.167	33.187
Summe	5.411.086	5.213.815	197.271

1) Beinhaltet nur die Finanzinstrumente des Anlagevermögens, die zum Stichtag stille Lasten aufweisen

Bei der Werthaltigkeitsanalyse von ABS-Strukturen wird der erwartete Verlust der von der Bank gehaltenen Tranchen grundsätzlich mithilfe der Softwarelösung Intex unter Zugrundelegung der Parameter Ausfallrate, Zahlungsverzüge, Verlustquote und freiwillige Rückzahlungsrate über die gesamte Restlaufzeit berechnet. Die Parameter werden auf Basis von Marktprognosen oder auf Basis der individuellen Performance-Daten der einzelnen ABS-Transaktionen bestimmt. Ein Impairment liegt dann vor, wenn unter Ansatz der oben dargestellten Parameter Verluste ausgewiesen werden. Bei nicht in Intex modellierbaren ABS und Commercial-Mortgage-Backed-Securities (CMBS) werden anhand von festgelegten Aufgreifkriterien (z. B. signifikante Ratingverschlechterung) einzelne Wertpapiere identifiziert, für die auf Basis von detaillierten Einzelanalysen die Dauerhaftigkeit einer Wertminderung beurteilt und die Höhe des erwarteten Verlusts bestimmt wird. Sofern der diskontierte erwartete Verlust bei ABS-Papieren des Direktbestands das Delta zwischen Nominalbetrag und Buchwert zum 31. Dezember 2011 überschritten hat, wurde der über das Delta hinausgehende Betrag abgeschrieben. Wenn die Summe der diskontierten erwarteten Verluste aller Wertpapiere im UIL-Fonds nicht mehr durch die Summe aus Risikopuffer auf Wertpapierenebene, BVR-Garantie und Risikopuffer auf Portfolioebene gedeckt ist, erfolgt eine Abschreibung auf die bilanzierte Fondseinlage. Bei den ABS des LAAM-Referenzportfolios wurden außerdem etwaige im LAAM-Fonds vorhandene stille Reserven bzw. Sicherheiten sowie passivierte Gewinne bei den Total-Return-Swaps berücksichtigt.

Die über den so ermittelten erwarteten Verlust hinausgehenden Wertminderungen sowie Wertminderungen bei nicht strukturierten Wertpapieren sind nicht als dauerhaft anzusehen, wenn sie auf gestiegene Marktzinsen und eine verschlechterte Marktliquidität zurückzuführen oder durch die BVR-Garantie gedeckt sind.

17. Angaben zum Handelsbestand (Aktiva)

Die aktive Bilanzposition „Handelsbestand“ gliedert sich nach Zeitwerten wie folgt:

Handelsbestand (Aktiva)

	30.06.2012	31.12.2011
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Derivative Finanzinstrumente	22	54
Forderungen an Kreditinstitute	20.356	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	92.814	54.129
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0
Abzüglich Risikoabschlag	-76	-107
Summe	113.116	54.076

Die derivativen Finanzinstrumente betreffen FX-Swaps mit 14 Tsd. Euro und einen Cap mit 8 Tsd. Euro.

18. Aufstellung des Anteilsbesitzes

Die Genossenschaft besitzt Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20% an anderen Unternehmen:

Aufstellung des Anteilsbesitzes

Gesellschaft	Anteil am Gesellschaftskapital %	Jahr	Eigenkapital der Gesellschaft Tsd. Euro	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres Tsd. Euro
Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	70	2011	3.912	2.043
APO Beteiligungs-Holding GmbH, Düsseldorf	100	2011	4.164	0 (96) ²
APO Consult GmbH, Düsseldorf ¹	100	2011	51	0 (0) ²
APO Data-Service GmbH, Düsseldorf ¹	49	2011	3.154	290
APO Leasing GmbH, Düsseldorf ¹	100	2011	94	0 (0) ²
APO Reiseservice GmbH, Düsseldorf ¹	100	2011	0	0 (0) ²
apokom GmbH, Düsseldorf ¹	100	2011	75	0 (0) ²
Kock & Voeste Existenzsicherung für die Heilberufe GmbH, Berlin ¹	26	2011	161	-19
medisign GmbH, Düsseldorf ¹	50	2011	203	40
APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	67	2011	8.983	2.345
aik Management GmbH, Düsseldorf ¹	100	2011	44	19
CP Capital Partners AG, Zürich	24	2011	321	19
Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft, Köln	25	2011	10.278	6.512
Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	50	2011	1.937	269
gbs - Gesellschaft für Bankssysteme GmbH, Münster	49	2011	414	322
IWP Institut für Wirtschaft und Praxis Bicanski GmbH, Münster	26	2011	7	-9
PATIODOC AG, Berlin	49	2011	2.039	-2.561
Prof. Bicanski und Coll. IWP Beratungsgesellschaft mbH, Münster	26	2011	93	0
Profi Erste Projektfinanzierungs- und Beteiligungsgesellschaft AG, Zürich	24	2011	3.255	2.135
Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	26	2011	24.683	1.707
ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft Düsseldorf AG, Düsseldorf	50	2011	4.387	1.595

1) Mittelbare Beteiligungen

2) Vor Gewinnabführung bzw. Verlustübernahme

Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 HGB, die 5% der Stimmrechte überschreiten, bestanden an der Treuhand Hannover GmbH, Steuerberatungsgesellschaft.

19. Sachanlagevermögen

Im Posten „Sachanlagen“ (Aktiva 12) sind enthalten:

Sachanlagen

	30.06.2012	31.12.2011
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	167.219	164.225
Betriebs- und Geschäftsausstattung	47.793	45.840

20. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Vermögensgegenstände

	30.06.2012	31.12.2011
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Aktivierete Prämien aus Optionen	806.177	844.236
Steuerforderungen	152.430	185.605

21. Aktive latente Steuern

Das Aktivierungswahlrecht des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wurde nicht ausgeübt.

Per 30. Juni 2012 wurde ein Aktivüberhang an latenten Steuern ermittelt. Ursächlich für die latenten Steuern waren im Wesentlichen Unterschiede zwischen den Wertansätzen in der Handels- und Steuerbilanz bei Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, bei den Forderungen an Kunden sowie bei den immateriellen Anlagewerten und den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB. Darüber hinaus ergeben sich aktive latente Steuern aus der Bewertung von steuerlichen Verlustvorträgen zum 30. Juni 2012.

Als Steuersatz für die Berechnung der latenten Steuern wurden 31,3% angesetzt.

22. Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in den Posten „Forderungen an Kunden“ mit 32.241 Tsd. Euro (31.12.2011: 28.800 Tsd. Euro) und „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ mit 51.652 Tsd. Euro (31.12.2011: 50.027 Tsd. Euro) in der Gesamthöhe von 83.893 Tsd. Euro (31.12.2011: 78.827 Tsd. Euro) enthalten.

Angaben zu den Passiva

23. Angaben zum Handelsbestand (Passiva)

Der passive Bilanzposten „Handelsbestand“ nach Zeitwerten beinhaltet:

Handelsbestand (Passiva)

	30.06.2012	31.12.2011
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
FX-Swaps	14	3
Caps	8	41
Summe	22	44

24. Sonstige Verbindlichkeiten

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind u. a. folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Verbindlichkeiten

	30.06.2012	31.12.2011
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Passivierte Prämien aus Optionen und Caps	212.606	240.918

25. Eigenkapital

Die unter dem Posten „Gezeichnetes Kapital“ (Passiva 11.a)) ausgewiesenen Beträge gliedern sich wie folgt:

Gezeichnetes Kapital

	30.06.2012
	Tsd. Euro
Einlagen stiller Gesellschafter	347.700
Geschäftsguthaben	831.463
der verbleibenden Mitglieder ¹	779.956
der ausscheidenden Mitglieder ¹	51.507
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	571

1) Voraussichtliche Zahlen, da Kündigungen bis zum Ende des Jahres 2012 noch zurückgenommen werden können

Die Ergebnisrücklagen (Passiva 11.c)) haben sich im ersten Halbjahr 2012 wie folgt entwickelt:

Ergebnisrücklagen

	Gesetzliche Rücklage	Andere Ergebnisrücklage
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Stand 01.01.2012	371.250	90.241
Einstellungen		
aus Bilanzgewinn des Vorjahres	5.000	5.000
aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	0	0
Entnahmen	0	0
Stand 30.06.2012	376.250	95.241

Die apoBank macht nicht von ihrem Wahlrecht nach § 10 Abs. 4a KWG Gebrauch und setzt für das Jahr 2012 keine Neubewertungsreserve gemäß § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG an.

Derivative Finanzinstrumente

26. Derivative Finanzinstrumente

Das Volumen der noch nicht abgewickelten Termingeschäfte, die einem Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstigen Marktpreisrisiken aus offenen und im Fall eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen unterliegen, belief sich zum 30. Juni 2012 auf 57.013 Mio. Euro (31.12.2011: 65.281 Mio. Euro). Darin enthalten sind folgende Geschäftsarten:

Aufteilung der gehandelten Derivate/Geschäftsarten

Zinsbezogene Geschäfte	Währungsbezogene Geschäfte	Aktienbezogene Geschäfte	Kreditderivate	Sonstige Geschäfte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zinsswaps ▪ Swap-Optionen ▪ Caps/Floors ▪ Zinsfutures 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Devisentermingeschäfte ▪ FX-Swaps 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktienoptionen ▪ Indexgeschäfte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Credit-Default-Swaps ▪ Total-Return-Swaps 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Cross-Currency-Swaps

Diese Termingeschäfte mit Zins-, Wechselkurs- und Marktpreisschwankungen sowie bonitätsinduzierten Schwankungen werden zur Deckung von Positionen sowie zum Asset-Liability-Management abgeschlossen. In der nachfolgenden Tabelle sind die bestehenden Kontrakte im derivativen Geschäft hinsichtlich ihrer Risikostruktur aufgegliedert. Entsprechend den internationalen Usancen werden die Nominalvolumina ausgewiesen, die aber nicht mit dem Ausfallrisikobetrag gleichzusetzen sind.

Die dargestellten beizulegenden Zeitwerte wurden anhand folgender Bewertungsmodelle ermittelt: Zinsswaps wurden mit ihrem Barwert zum Bilanzstichtag bewertet. Dabei wurden die variablen Zinszahlungsströme mit Forward Rates – abgeleitet aus der aktuellen Zinsstrukturkurve – berechnet und diese, ebenso wie die fixen Zahlungsströme, mit der Swap-Kurve diskontiert. Die Bewertung von Swaptions und Zinsbegrenzungsvereinbarungen erfolgte auf Basis des Black-Modells für Zinsoptionen. Die Zinsfutures wurden anhand der aktuell zu stellenden Variation-Margins bewertet.

Credit-Default-Swaps wurden nach der Methode der Par-Floater-Replikation bewertet. Hierbei wird die Differenz zwischen einem risikofreien Floater (Verbarwertung mit der Swap-Kurve) und einem risikobehafteten Floater (Verbarwertung mit der entsprechenden Credit-Spread-Kurve) gebildet. Bei Total-Return-Swaps wird der risikobehaftete Teil des Tauschgeschäfts ebenfalls mit einer Credit-Spread-Kurve verbarwertet, während der risikofreie Teil mit der Swap-Kurve diskontiert wird.

Für die Bewertung von Aktien- und Indexoptionen werden Optionspreismodelle eingesetzt. Deren Einsatz erfolgt auf Basis der allgemein anerkannten Annahmen. Danach bestimmt sich der Wert einer Option insbesondere nach dem Wert des zugrunde liegenden Basisobjekts und dessen Volatilität, dem vereinbarten Basispreis, -zinssatz oder -index, dem risikolosen Zinssatz sowie der Restlaufzeit des Kontrakts.

Der beizulegende Zeitwert der Devisentermingeschäfte, FX-Swaps und der Cross-Currency-Swaps wurde aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung ermittelt.

Der überwiegende Teil der derivativen Finanzinstrumente dient der Deckung von Zins- und/oder Wechselkursschwankungen im Rahmen von Bewertungseinheiten (vgl. Textziffer 5) sowie der Aktiv-Passiv-Steuerung.

Risikostruktur

	30.06.2012	Nominalwert Mio. Euro		Beizulegender Zeitwert Mio. Euro	
		31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	
Zinsbezogene Geschäfte¹					
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	13.875	13.952	553	189	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	25.063	31.127	507	1.041	
mehr als 5 Jahre	12.068	13.673	402	458	
Zwischensumme	51.006	58.752	1.462	1.688	
Währungsbezogene Geschäfte					
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	3.471	3.478	4	0	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	259	261	0	0	
mehr als 5 Jahre	132	150	1	1	
Zwischensumme	3.862	3.889	5	1	
Aktienbezogene Geschäfte					
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	929	1.201	0	0	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0	0	0	
mehr als 5 Jahre	0	0	0	0	
Zwischensumme	929	1.201	0	0	
Kreditderivate²					
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	45	15	0	0	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	864	1.077	-71	-195	
mehr als 5 Jahre	283	307	-35	-47	
Zwischensumme	1.192	1.399	-106	-242	
Sonstige Geschäfte					
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	24	40	16	16	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0	0	0	
mehr als 5 Jahre	0	0	0	0	
Zwischensumme	24	40	16	16	
Summe insgesamt	57.013	65.281	1.377	1.463	

1) Die zinsbezogenen Geschäfte sind bilanziert unter den Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ mit 806 Mio. Euro, „Aktive Rechnungsabgrenzungsposten“ mit 53 Mio. Euro, „Sonstige Verbindlichkeiten“ mit 18 Mio. Euro und „Passive Rechnungsabgrenzungsposten“ mit 4 Mio. Euro.

2) Die Kreditderivate sind bilanziert unter dem Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ mit 9 Mio. Euro und unter „Andere Rückstellungen“ mit 10 Mio. Euro.

Zum Stichtag hatte die apoBank insgesamt 922 Micro-Hedges über ein Nominalvolumen von 11,46 Mrd. Euro designiert:

- 850 Absicherungen eigener Emissionen gegen das Zinsänderungsrisiko mit einem Nominalvolumen von 10,02 Mrd. Euro, davon
 - 10 Caps mit einem Nominalvolumen von 0,18 Mrd. Euro
 - 43 Floors mit einem Nominalvolumen von 0,30 Mrd. Euro
 - 52 Swaptions mit einem Nominalvolumen von 0,43 Mrd. Euro
 - 745 Swaps mit einem Nominalvolumen von 9,11 Mrd. Euro
- 70 Assetswaps zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos von 47 erworbenen Wertpapieren mit einem Nominalvolumen von 1,42 Mrd. Euro
- 2 Cross-Currency-Swaps zur Absicherung des Zins- und Währungsrisikos eigener Emissionen mit einem Nominalvolumen von 0,02 Mrd. Euro

Per 30. Juni 2012 wurde ein Volumen von in Fremdwährung lautenden Swaps des Devisenhandels in Höhe von insgesamt 1.735,5 Mio. Euro im Rahmen von Bewertungseinheiten eingesetzt; davon 1.654,7 Mio. Euro zur Absicherung gegenläufiger FX-Swaps, 52,7 Mio. Euro zur Absicherung von Konsortialkrediten und 28,1 Mio. Euro zur Absicherung von Währungsrisiken aus dem ABS-Direktbestand.

Die FX-Swaps gliedern sich nach Währung wie folgt auf:

- 1.129,0 Mio. Euro in US-Dollar
- 546,2 Mio. Euro in britischen Pfund
- 47,2 Mio. Euro in japanischen Yen
- 9,3 Mio. Euro in australischen Dollar
- 3,8 Mio. Euro in anderen Währungen

Zum Stichtag wurde ein Volumen von in Fremdwährung lautenden Devisentermingeschäften von insgesamt 244,9 Mio. Euro im Rahmen von Bewertungseinheiten eingesetzt, davon 151,8 Mio. Euro zur Absicherung gegenläufiger Devisentermingeschäfte, 89,6 Mio. Euro zur Absicherung von Währungsrisiken des LAAM XXI Fonds und der TRS und 3,5 Mio. Euro zur Absicherung von Währungsrisiken aus der Garantie mit dem BVR. Die Devisentermingeschäfte gliedern sich nach Währungen wie folgt auf:

- 215,5 Mio. Euro in US-Dollar
- 20,6 Mio. Euro in britischen Pfund
- 7,0 Mio. Euro in japanischen Yen
- 1,8 Mio. Euro in anderen Währungen

D. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

27. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betreffen mit 30,9 Mio. Euro Zuführungen zu Rückstellungen für Prozessrisiken. Der Anstieg entfällt im Wesentlichen auf die Zuführung zu einer Prozessrisikorückstellung im Zusammenhang mit der vorzeitigen Schließung eines strukturierten Finanzprodukts im Jahr 2008, die aufgrund einer anhängigen Sammelklage gegen diverse Investoren notwendig wurde.

28. Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen entfallen auf Zahlungen an den BVR für eingetretene Garantiefälle im UIL-Fonds.

29. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit. Die Ertragsteuern wurden weitgehend auf Basis von tatsächlichen Zahlen unter Anwendung des derzeit gültigen Steuersatzes berechnet.

E. Sonstige Angaben

30. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Gegenüber der Sicherungseinrichtung des BVR bestehen Freistellungsverpflichtungen aus den erhaltenen Garantien.

31. Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)

Zu den in den Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sowie „Verbriefte Verbindlichkeiten“ enthaltenen Pfandbriefen verweisen wir auf den veröffentlichten Quartalsbericht der apoBank per 30. Juni 2012.

32. Vorstand

Mitglieder des Vorstands

- Herbert Pfennig, Sprecher
- Harald Felzen
- Eckhard Lüdering
- Dr. Thomas Siekmann
- Ulrich Sommer (ab 1. Juli 2012)

33. Aufsichtsrat

Mitglieder des Aufsichtsrats

- Hermann Stefan Keller, Vorsitzender, Apotheker
- Wolfgang Häck¹, stv. Vorsitzender, Bankangestellter
- Ralf Baumann¹, Bankangestellter
- Martina Burkard¹, Bankangestellte
- Mechthild Coordt¹, Bankangestellte
- Dr. med. dent. Peter Engel, Zahnarzt
- Sven Franke¹, Bankangestellter
- Eberhard Gramsch, Arzt
- Klaus Holz¹, Gewerkschaftssekretär
- Dr. med. Andreas Köhler, Arzt
- Walter Kollbach, Steuerberater/Wirtschaftsprüfer
- Ulrice Krüger¹, Bankangestellte
- Dr. med. Frank Ulrich Montgomery, Arzt
- Sigrid Müller-Emsters¹, Bankangestellte
- Dr. med. dent. Helmut Pfeffer, Zahnarzt
- Dr. med. dent. Karl-Georg Pochhammer, Zahnarzt
- Christian Scherer¹, Bankangestellter
- Friedemann Schmidt, Apotheker
- Ute Szameitat², Bankangestellte
- Heinz-Günter Wolf, Apotheker

1) Arbeitnehmervertreter

2) Vertreter der leitenden Angestellten

34. Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbands

RWGV
Rheinisch-Westfälischer
Genossenschaftsverband e. V.
Mecklenbecker Straße 235 – 239
48163 Münster

Düsseldorf, den 21. August 2012
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand



Herbert Pfennig



Harald Felzen



Eckhard Lüdering



Dr. Thomas Siekmann



Ulrich Sommer

Bescheinigungen

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht
Versicherung der gesetzlichen Vertreter

58
59

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf

Wir haben den verkürzten Zwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Bilanz, verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung sowie verkürztem Anhang – und den Zwischenlagebericht der Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG für den Zeitraum vom 1. Januar 2012 bis 30. Juni 2012, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Zwischenabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und des Zwischenlageberichts nach den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstandes der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Zwischenabschluss und dem Zwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Zwischenabschlusses und des Zwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Genossenschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften oder dass der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Münster, 23. August 2012
Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V.

Siegfried Mehring
Wirtschaftsprüfer

i. V.
Thomas Kulina
Wirtschaftsprüfer

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Zwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Zwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Unternehmens im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Düsseldorf, den 21. August 2012
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand



Herbert Pfennig



Harald Felzen



Eckhard Lüdering



Dr. Thomas Siekmann



Ulrich Sommer

Standorte

Zentrale

Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf
 Telefon 0211-59 98-0
 Fax 0211-59 38 77
 S.W.I.F.T. DAAE DE DD
 www.apobank.de
 E-Mail: info@apobank.de

Filialen, Niederlassungen, Geschäfts- und Beratungsstellen, Beratungsbüros¹

A

Aachen, Filiale
 Habsburgerallee 13
 52064 Aachen
 Telefon 0241-75 05-0
 Fax 0241-75 05-47

Aschaffenburg, Beratungsbüro
 Ludwigstraße 2
 63739 Aschaffenburg
 Telefon 06021-4 53 55 93
 Fax 06021-4 54 40 76
 Termine über Filiale Würzburg

Augsburg, Filiale
 Eserwallstraße 3
 86150 Augsburg
 Telefon 0821-5 02 69-0
 Fax 0821-51 78 60

B

Bayreuth, Filiale
 Spinnereistraße 5a
 95445 Bayreuth
 Telefon 0921-7 89 23-0
 Fax 0921-7 89 23-34

Berlin, Niederlassung
 Kantstraße 129
 10625 Berlin
 Telefon 030-3 15 12-0
 Fax 030-3 15 12-170

Berlin-Mitte, Geschäftsstelle
 Reinhardtstraße 52
 10117 Berlin
 Telefon 030-3 18 05 71-0
 Fax 030-3 18 05 71-24

Bielefeld, Geschäftsstelle
 Am Bach 18
 33602 Bielefeld
 Telefon 0521-9 86 43-0
 Fax 0521-9 86 43-11

Bonn, Geschäftsstelle
 Walter-Flex-Straße 2
 53113 Bonn
 Telefon 0228-8 54 66-0
 Fax 0228-8 54 66-11

Brandenburg/Havel,
 Beratungsbüro
 Kirchhofstraße 17
 14776 Brandenburg/Havel
 Telefon 0331-2 75 21-0
 Termine über Filiale Potsdam

Braunschweig, Filiale
 Kaiserstraße 7
 38100 Braunschweig
 Telefon 0531-2 44 87-0
 Fax 0531-2 44 87-14

Bremen, Filiale
 Schwachhauser Heer-
 straße 111-113
 28211 Bremen
 Telefon 0421-34 82-0
 Fax 0421-34 82-190

Bremerhaven, Beratungsbüro
 Barkhausenstraße 2
 27568 Bremerhaven
 Telefon 0421-34 82-0
 Termine über Filiale Bremen

Büdingen, Beratungsstelle
 Gymnasiumstraße 18 – 20
 63654 Büdingen
 Telefon 06042-9 58 97-24
 Fax 06042-9 58 97-11

¹⁾ Termine in Beratungsbüros nach Vereinbarung
 über den angegebenen Standort

C

Chemnitz, Filiale
Carl-Hamel-Straße 3b
09116 Chemnitz
Telefon 0371-2 81 52-0
Fax 0371-2 81 52-34

Cottbus, Beratungsbüro
Dreifertstraße 12
03044 Cottbus
Telefon 0331-2 75 21-0
Termine über Filiale Potsdam

D

Darmstadt, Filiale
Rheinstraße 29
64283 Darmstadt
Telefon 06151-99 52-0
Fax 06151-29 45 19

Dortmund, Niederlassung
Karl-Liebknecht-Straße 2
44141 Dortmund
Telefon 0231-43 45-0
Fax 0231-43 45-2 29

Dresden, Filiale
Schützenhöhe 20
01099 Dresden
Telefon 0351-8 00 01-0
Fax 0351-8 00 01-11

Duisburg, Filiale
Philosophenweg 21a
47051 Duisburg
Telefon 0203-9 92 16-0
Fax 0203-29 91 55

Düsseldorf, Niederlassung
Heinrich-Heine-Allee 6
40213 Düsseldorf
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-32 25 01

E

Erlangen, Beratungsbüro
Schlossplatz 6
91054 Erlangen
Telefon 09131-4 00 01-48
Fax 09131-4 00 03-28
Termine über Filiale Nürnberg

Essen, Filiale
Paul-Klinger-Straße 12
45127 Essen
Telefon 0201-8 10 29-0
Fax 0201-8 10 29-68

F

Frankfurt, Niederlassung
Mainzer Landstraße 275
60326 Frankfurt
Telefon 069-79 50 92-0
Fax 069-79 50 92-6 39

Frankfurt/Oder, Beratungsbüro
Müllroser Chaussee 7
15236 Frankfurt/Oder
Telefon 0331-2 75 21-0
Termine über Filiale Potsdam

Freiburg, Filiale
Sundgaullee 25
79114 Freiburg
Telefon 0761-8 85 91-0
Fax 0761-8 63 95

Friedrichshafen, Geschäftsstelle
Werastraße 22
88045 Friedrichshafen
Telefon 07541-3 84 14-0
Fax 07541-3 84 14-11

Fulda, Beratungsbüro
Flemingstraße 3-5
36041 Fulda
Telefon 0561-7 00 07-0
Fax 0561-7 00 07-22
Termine über Filiale Kassel

G

Gießen, Geschäftsstelle
Lahnstraße 15
35398 Gießen
Telefon 0641-97 29 89-0
Fax 0641-97 29 89-11

Görlitz, Beratungsbüro
Konsulplatz 3
02826 Görlitz
Telefon 0351-8 00 01-0
Termine über Filiale Dresden

Göttingen, Filiale
Bürgerstraße 20
37073 Göttingen
Telefon 0551-5 07 67-0
Fax 0551-7 70 35 87

H

Hamburg, Niederlassung
Humboldtstraße 60
22083 Hamburg
Telefon 040-2 28 04-0
Fax 040-2 28 04-2 32

Hamburg – Klinikum,
Beratungsbüro
Martinistraße 78
(AMF Facharztklinik)
20251 Hamburg
Telefon 040-2 28 04-0
Fax 040-2 28 04-2 32
Termine über
Niederlassung Hamburg

Hannover, Niederlassung
Königstraße 10
30175 Hannover
Telefon 0511-34 03-0
Fax 0511-34 03-2 71

Heidelberg, Geschäftsstelle
Kurfürstenanlage 34
69115 Heidelberg
Telefon 06221-9 85 17-0
Fax 06221-9 85 17-22

Heilbronn, Geschäftsstelle
Lohtorstraße 2
74072 Heilbronn
Telefon 07131-8 73 97-0
Fax 07131-8 73 97-11

Hildesheim, Beratungsstelle
Kaiserstraße 25
31134 Hildesheim
Telefon 05121-2 06 69-0
Fax 05121-2 06 69-41

Ingolstadt, Beratungsbüro
Levelingstraße 7
85049 Ingolstadt
Telefon 0841-88 18 75-70
Fax 0841-95 19 89-68
Termine über Filiale Nürnberg

J
Jena, Geschäftsstelle
Löbdergraben 29
07743 Jena
Telefon 03641-7 96 28-0
Fax 03641-7 96 28-50

K
Kaiserslautern, Beratungsbüro
Münchstraße 6
67655 Kaiserslautern
Telefon 06321-92 51-0
Termine über
Geschäftsstelle Neustadt

Karlsruhe, Filiale
Zeppelinstraße 2
76185 Karlsruhe
Telefon 0721-9 55 59-0
Fax 0721-55 54 93

Kassel, Filiale
Mauerstraße 13
34117 Kassel
Telefon 0561-7 00 07-0
Fax 0561-7 00 07-22

Kiel, Filiale
Hopfenstraße 47
24103 Kiel
Telefon 0431-66 05-0
Fax 0431-66 05-119

Koblenz, Filiale
Poststraße 8
56068 Koblenz
Telefon 0261-13 91-0
Fax 0261-13 91-20

Köln, Niederlassung
Riehler Straße 34
50668 Köln
Telefon 0221-77 28-0
Fax 0221-72 30 08

L
Landshut, Beratungsbüro
Ländgasse 43
84028 Landshut
Telefon 0871-4 30 30 88
Termine über Filiale Regensburg

Leipzig, Filiale
Richard-Wagner-Straße 2
04109 Leipzig
Telefon 0341-2 45 20-0
Fax 0341-2 45 20-16

Limburg a. d. Lahn,
Beratungsbüro
Auf der Heide 2
65553 Limburg a. d. Lahn
Telefon 0611-7 44 99-0
Termine über
Geschäftsstelle Wiesbaden

Lingen, Beratungsbüro
Wilhelmstraße 53
49808 Lingen
Telefon 0591-6 10 55 80
Fax 0591-6 10 55 87
Termine über Filiale Osnabrück

Lübeck, Filiale
Fackenburger Allee 11
23554 Lübeck
Telefon 0451-4 08 52-0
Fax 0451-4 08 52-60

M

Magdeburg, Filiale
Doctor-Eisenbart-Ring 2
39120 Magdeburg
Telefon 0391-6 25 27-0
Fax 0391-6 25 27-88

Mainz, Filiale
Frauenlobplatz 2
55118 Mainz
Telefon 06131-9 60 10-0
Fax 06131-67 75 06

Mannheim, Filiale
Jakob-Bensheimer-Straße 22
68167 Mannheim
Telefon 0621-33 06-0
Fax 0621-33 06-2 23

München, Niederlassung
Barthstraße 2
80339 München
Telefon 089-5 51 12-0
Fax 089-5 51 12-2 88

Münster, Filiale
Gartenstraße 208
48147 Münster
Telefon 0251-92 86-0
Fax 0251-92 86-190

N

Neustadt, Geschäftsstelle
Lindenstraße 7 – 13
67433 Neustadt
Telefon 06321-92 51-0
Fax 06321-3 45 36

Nürnberg, Filiale
Spittlertorgraben 3
90429 Nürnberg
Telefon 0911-27 21-0
Fax 0911-27 21-155

O

Oldenburg, Geschäftsstelle
Stau 50
26122 Oldenburg
Telefon 0441-9 23 97-0
Fax 0441-2 66 85

Osnabrück, Filiale
An der Blankenburg 64
49078 Osnabrück
Telefon 0541-9 44 03-0
Fax 0541-44 26 82

P

Passau, Geschäftsstelle
Bahnhofstraße 7
94032 Passau
Telefon 0851-98 84 48-0
Fax 0851-98 84 48-20

Potsdam, Filiale
Hegelallee 12
14467 Potsdam
Telefon 0331-2 75 21-0
Fax 0331-2 75 21-90

R

Regensburg, Filiale
Yorckstraße 13
93049 Regensburg
Telefon 0941-3 96 03-0
Fax 0941-3 76 10

Rosenheim, Geschäftsstelle
Bahnhofstraße 15 (Salinplatz)
83022 Rosenheim
Telefon 08031-4 08 31-0
Fax 08031-4 08 31-11

Rostock, Filiale
August-Bebel-Straße 11/12
18055 Rostock
Telefon 0381-4 52 23-0
Fax 0381-4 52 23-27

S

Saarbrücken, Filiale
Puccinistraße 2
66119 Saarbrücken
Telefon 0681-5 86 06-0
Fax 0681-5 86 06-67

Schweinfurt, Beratungsbüro
Am Zeughaus 9 – 13
97421 Schweinfurt
Telefon 09721-3 88 06 36
Termine über Filiale Würzburg

Schwerin, Filiale
Wismarsche Straße 304
19055 Schwerin
Telefon 0385-5 91 22-0
Fax 0385-5 91 22-70

Siegen, Beratungsstelle
Spandauer Straße 40
57072 Siegen
Telefon 0271-70 30 71-0
Fax 0271-70 30 71-50

Straubing, Beratungsbüro
Lilienstraße 5 – 9
94315 Straubing
Telefon 0941-3 96 03-0
Termine über Filiale Regensburg

Stuttgart, Niederlassung
Alexanderstraße 5
70184 Stuttgart
Telefon 0711-78 79-0
Fax 0711-78 79-1 22

T

Thüringen/Erfurt, Filiale
Theo-Neubauer-Straße 14
99085 Erfurt
Telefon 0361-5 76 54-0
Fax 0361-5 76 54-70

Trier, Geschäftsstelle
Balduinstraße 16 – 18
54290 Trier
Telefon 0651-9 48 05-0
Fax 0651-4 23 30

Tübingen, Geschäftsstelle
Herrenberger Straße 85
72070 Tübingen
Telefon 07071-9 75 58-0
Fax 07071-9 75 58-33

U

Ulm, Geschäftsstelle
Karlstraße 31–33
89073 Ulm
Telefon 0731-1 40 34-0
Fax 0731-1 40 34-20

V

Villingen-Schwenningen,
Beratungsbüro
Holzstraße 6
78054 Villingen-Schwenningen
Telefon 07720-99 49 25-0
Fax 07720-99 49 25-2
Termine über Filiale Freiburg

W

Weimar, Beratungsbüro
Zum Hospitalgraben 8
99425 Weimar
Telefon 0361-5 76 54-0
Fax 0361-5 76 54-70
Termine über Filiale Thüringen

Wiesbaden, Geschäftsstelle
Bodenstedtstraße 4
65189 Wiesbaden
Telefon 0611-7 44 99-0
Fax 0611-72 18 22

Wuppertal, Filiale
Berliner Straße 45 – 47
42275 Wuppertal
Telefon 0202-2 50 52-0
Fax 0202-50 85 49

Würzburg, Filiale
Schürerstraße 5
97080 Würzburg
Telefon 0931-3 55 35-0
Fax 0931-5 27 61

Übersicht Standorte



Stand: Juli 2012

Impressum

Herausgeber

Deutsche Apotheker- und Ärztebank
Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf

Konzeption und Gestaltung

Lesmo, Düsseldorf



